88. Jahrgang — Nr. 17 911

Verlags- Gründungsjahr 1725

Bezugspreis

frei Haus einschließlich Botenlohn und Versandkosten monatlich ℳ 2.— Feldpostbezug ... monatlich ℳ 2.— Einzelverkaufspreis ..... ℳ 0.10

Postbezugspreis

einschließl. Postüberweisungsgebühr und Postzustellgeld ..... ℳ 2.36

Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise

werden auf Anfrage bekanntgegeben. Die Aufnahme von Anzeigen erfolgt in der Reihenfolge ihres Eingangs. Vorgeschriebene Aufnahmetage können nur bei solchen Anzeigen berücksichtigt werden, deren Einschaltung an bestimmte Tage gebunden ist.

Erfüllungsort Bonn.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 8—12½ und 14½—18 Uhr. Sprechstunden der Schriftleitung von 18—19 Uhr. Sammelruf 3851—53. Postscheckkonto Köln Nr. 18 672. Bankverbindungen: Reichsbank Girokonto, Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerzbank, Volksbank, alle in Bonn.

Montag, 21. Februar 1944

Verlag und Druck: Bonner Nachrichten Hermann Neusser, K.-G. Bonn

Geschäftsstelle und Schriftleitung Bonn, Bahnhofstraße 12

Annahmestellen für Bezug und Anzeigen:

Godesberg .... Koblenzerstraße 8
Godesberg .... Bahnhofstraße 30
Kessenich ..... Marktstraße 62
Euskirchen .... Bahnhofstraße 13
Beuel .... Adolf-Hitler-Platz 6
Oberkassel ..... Hauptstraße 144
Oberdollendorf, Heisterbacher Str. 30
Königswinter .... Hauptstraße 87
Honnef ..... Hauptstraße 49
Linz/Rhein ..... Mittelstraße 13
Siegburg ... Adolf-Hitler-Platz 29
Troisdorf .... Kölner Straße 77
Hennef ..... Bahnhofstraße 11
Wissen ... Adolf-Hitler-Straße 33

Erneute Ausweitung der Winterschlacht im Osten

Durchbruchsversuche der Sowjets zwischen Pripjet und Beresina gescheitert — Harte Kämpfe im Norden der Ostfront

Berlin, 21. Febr. (dnb) Die Winterschlacht im Osten weitete sich am 19. Febr. wiederum aus. Zwischen Pripjet und Beresina erneuerten die Bolschewisten nach zehntägiger Kampfpause ihre bisher immer wieder gescheiterten Durchbruchsversuche; außerdem leiteten sie neue Angriffe an dem bis jetzt ruhigen Frontabschnitt nördlich Welikije Luki ein. Daneben gingen die Kämpfe an den bisherigen Brennpunkten mit unverminderter Heftigkeit weiter. Dies gilt insbesondere für den Raum von Kriwoi Rog. Südlich der Stadt durchbrachen unsere aus der Gegend südwestlich Apostolowo nach Nordwesten angreifenden Truppen die feindlichen Linien und stellten trotz grundlosen Geländes und tiefer Schneeverwehungen die Verbindung zu einer weiter nördlich stehenden Kampfgruppe her. Hierdurch wurde der Frontverlauf wesentlich verkürzt und eine am Ingulez umstandene Einbruchslücke geschlossen. Südöstlich Kriwoi Rog griffen die Bolschewisten wieder nach Westen und Norden an, während sie am nordöstlichen Frontbogen weiter in südlicher Richtung drückten. Durch Gegenstöße abgewehrt oder an Sperrstellungen aufgefangen, vermochte der Feind seine unter hohen Verlusten erkauften Vorteile nicht auszunutzen, wenn sich die Front auch von Süden her näher an die Stadt heranschob.

Oestlich von Shaschkoff gingen die Kämpfe ebenfalls weiter. Durch die deutschen Angriffsunternehmen zum Entsatz der seit Ende Januar von ihren Verbindungen abgeschnittenen Kräftegruppe war ein keilförmiger Frontvorsprung entstanden, durch den die freigekämpften Verbände herausgelöst wurden. Dieser Keil zog den ganzen Tag über starke feindliche Angriffe auf sich, sie scheiterten aber, von einigen geringfügigen Einbrüchen abgesehen, unter Abschuß von 26 Sowjetpanzern. Im Brennpunkt der Kämpfe lagen einige Höhen, die schon im Laufe der letzten Woche beim Aufbrechen des feindlichen Einschließungsringes hart umkämpft worden waren. Ihre Eroberung am letzten Donnerstag beschloß die lange Reihe der Angriffe, mit denen die Voraussetzung für die Befreiung der seit dem 28. Januar abgeschnittenen Verbände des Heeres und der Waffen-SS unter der Führung des Generals der Artillerie Stemmermann und des Generalleutnants Lieb aus der Umklammerung geschaffen wurde. Der damalige Sturm auf diese Höhen war schwer. Etwa einen halben Meter tiefe hartgefrorene Schlammfurchen und starke Schneeverwehungen machten Wege und offenes Gelände für die vorwärtsstrebenden Panzer und Versorgungsfahrzeuge nahezu unbenutzbar. Außerdem hatte der Feind auf den beiden höchsten Erhebungen zahlreiche schwere Batterien in Stellung gebracht, deren Feuer das Vorgelände und die dort gerade vor dem deutschen Panzerkeil liegende Höhe 239 beherrschten. Diese Höhe mußte genommen werden, denn nur von ihr aus war es möglich, die Sowjets, die im Schutz ihrer Artillerie immer wieder mit starken Infanterie- und Panzerkräften Gegenangriffe vortrugen, in Schach zu halten. Sprungweise arbeiteten sich unsere Truppen durch das von zahlreichen Schluchten zerrissene Gelände vorwärts und warfen den Feind in mehrstündigen Infanterie- und Panzerkämpfen zurück. Daß es schließlich gelang, die Höhe in einem Zuge zu gewinnen, war das Verdienst einer thüringischen Panzerdivision, die den vorstürmenden Panzergrenadieren immer wieder den Weg durch die feindlichen Sperrlinien öffnete. Nach dem Sturm auf die Höhe wurden sofort Batterien, Panzer und Sturmgeschütze vorgezogen, deren zusammengefaßtes Feuer die schweren Waffen des Feindes zum Schweigen brachte. Nachdem eine rheinisch-westfälische Panzerdivision noch weitere benachbarte Höhen genommen und damit die wichtigste Zuführungsstraße der Sowjets gesperrt hatte, rollten die Spitzengruppen weiter vor und konnten sich endlich mit den ihnen entgegenstoßenden Truppen der bisher eingeschlossenen Kampfgruppe vereinigen.

Die übrigen Kämpfe im Süden der Ostfront hatten nur örtliche Bedeutung. Südwestlich Schepotowska drangen die Bolschewisten in den am Freitag von unseren Truppen genommenen Ostteil von Iswaslawl ein. Sie wurden im Gegenstoß unter hohen Verlusten wieder zurückgeworfen. Zahlreiche Infanteriewaffen, sechs Geschütze und mehrere Lastkraftwagen fielen dabei in unsere Hand. Die Luftwaffe nutzte das sich zeitweise aufhellende Wetter aus und griff bei Dubno feindliche Kolonnen und Panzerverbände mit guter Wirkung an.

Im mittleren Frontabschnitt traten die Bolschewisten zwischen Pripjet und Beresina nach einstündiger Artillerievorbereitung mit sechs bis acht, von einzelnen Panzergruppen und starken Schlachtfliegerkräften unterstützten Schützendivisionen von neuem zum Großangriff an. Damit hat die zweite Phase der Schlacht südlich der Beresina begonnen. Doch auch diesmal ist dem Feind der beabsichtigte Durchbruch bisher mißlungen. Die Angriffe wurden in erbitterten Kämpfen verlustreich für den Feind abgeschlagen. Alles, was die Bolschewisten mit ihrem Massenaufgebot erreichten, waren einige örtliche, bereits wieder abgeriegelte Einbrüche.

Im Norden der Ostfront entwickelten sich nördlich Welikije Luki und südlich des Ilmensees neue andauernde Kämpfe. Die Bolschewisten brachen an einigen Stellen in unsere Linien ein. Doch wurden sie in der Tiefe des Hauptkampffeldes abgeriegelt. Auch zwischen Ilmensee und Peipussee sowie bei Narwa hielten die Bolschewisten ihren Druck aufrecht. Die zahlreichen feindlichen Vorstöße blieben im wesentlichen erfolglos. Den Bolschewisten gelangen zwar einige Einbrüche, die aber durch Gegenstöße unter unsere Kontrolle gebracht wurden. Die Kämpfe zur Beseitigung der Einbruchsstellen sind noch im Gange. Der Feind hatte empfindliche Verluste, da unsere Artillerie wiederholt stärkere Marschkolonnen und Bereitstellungen erfassen und zerschlagen konnte.

Bisher größte Niederlage der Terrorbomber

Nächtliche Luftschlacht über dem Kontinent — 83 viermotorige Bomber abgeschossen

Berlin, 21. Febr. (dnb) In einem großangelegten Versuch, die deutsche Luftverteidigung durch Täuschungsmanöver irrezuführen, glaubten die in den frühen Morgenstunden des 20. Februar in das norddeutsche Reichsgebiet einfliegenden britischen Bomberverbände größere Verluste vermeiden zu können. Schon wegen der gefürchteten Nachtjägerangriffe benutzten sie für das Unternehmen dieser Nacht wiederum eine über Deutschland liegende Schlechtwetterfront, die nach der Auffassung der Briten den stärkeren Einsatz von Nachtjägern in Frage stellt. Die über die britischen Terrorbomber hereingebrochene Katastrophe zeigt jedoch, in welchem Umfang die deutsche Luftverteidigung — vor allen Dingen die Nachtjäger — sich inzwischen auf die Bekämpfung der britischen Verbände bei den von ihnen bevorzugten Schlechtwetterlage und stockdunklen Nächten eingestellt haben. In einer bisher über dem Kontinent noch nicht dagewesenen nächtlichen Luftschlacht haben die Nachtjäger in engster Zusammenarbeit mit den Flakbatterien dem Feind die bisher größte Niederlage beigebracht. Die Vernichtung von 83 viermotorigen Bombern ist gleichbedeutend mit der Ausschaltung eines ganzen Kampfgeschwaders. Dabei kann mit Sicherheit angenommen werden, daß sich die Zahl der vernichteten Terrorbomber noch weiter erhöht, zumal es sich bei den bisher 83 Bombern nur um Abschüsse handelt, die über dem Kontinent einwandfrei beobachtet wurden. Die sogenannten „stillen Verluste", die nach einer früheren britischen Darlegung selbst mit etwa dreißig vom Hundert anzunehmen sind, sind selbstverständlich in dieser Zahl nicht enthalten. In einem einzigen Nachtjagdgebiet wurden allein dreizehn feindliche Bombenflugzeuge abgeschossen. Zwei Oberfeldwebel bewährten sich als Nachtjäger in dieser Luftschlacht besonders. Jeder von ihnen schoß fünf Bomber ab. Der größte Teil der etwa sechshundert Mann starken Besatzung der vernichteten Bombenflugzeuge ist in den brennenden Trümmern umgekommen. Nur ein ganz kleiner Prozentsatz der Besatzungsmitglieder konnte sich durch Fallschirmabsprung retten und geriet in Gefangenschaft. Neben diesem Personenverlust ist auch der Ausfall hochwertigen Flugzeugmaterials mit einer Gesamtmotorenleistung von etwa 300 000 PS und dem Verlust von 830 modernsten Maschinengewehren bemerkenswert.

Stärkste Wirkung des Luftangriffs auf London

Ausgedehnte Brände und Zerstörungen im ganzen Stadtgebiet

Berlin, 21. Febr. (*) In der Nacht zum 19. Febr. führten, wie der Wehrmachtbericht meldete, starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge wieder einen zusammengefaßten Angriff gegen London, Während der Angriffszeit lag über dem Londoner Stadtgebiet eine dichte Wolkendecke. Trotzdem konnten durch Leuchtzeichen die anzugreifenden Ziele gut markiert werden. Bomben schwersten Kalibers und Tausende von Brandbomben ließen im Stadtgebiet starke Brände entstehen, deren Widerschein durch die Wolkendecke drang. Aus Berichten der beteiligten Besatzungen, die sämtlich schon früher an Angriffen gegen England teilgenommen haben, geht hervor, daß die britischen Flakbatterien und Nachtjäger die in geschlossenen Verbänden anfliegenden deutschen Kampfflugzeuge nicht abzuwehren vermochten. Daraus erklärt sich auch die geringe Zahl der auf deutscher Seite eingetretenen Verluste.

Der Ostdienst von Globereuter gab über den schweren deutschen Luftangriff auf die englische Hauptstadt folgende Meldung: „In den ersten Morgenstunden des Samstag unternahmen die Deutschen den entschlossensten Luftangriff, um London in Brand zu werfen, seit den großen Angriffen der Jahre 1940/41. Sie warfen eine große Masse Spreng- und Brandbomben durch das furchtbare Sperrfeuer des Verteidigungsgürtels der Stadt ab. Der Alarm dauerte etwa über eine Stunde, und zu einem gegebenen Augenblick entstanden Brände in allen Richtungen der Windrose. Zahlreiche Gebäude wurden getroffen, und bei Tagesanbruch waren die Rettungsmannschaften noch immer in Aktion.

Der Sender London mußte ebenfalls zugeben, daß es sich bei dem deutschen Nachtangriff auf London ohne Zweifel um „den schwersten Angriff seit Monaten" handelte und daß „die deutschen Flugzeuge von allen Seiten die Flaksperre des Londoner Raums durchbrochen" hätten. „Der Himmel war erleuchtet von Scheinwerfern und Leuchtschirmen und von den durch Brandbomben verursachten Bränden", heißt es weiter. Der Rundfunkkommentator Robert Fraser äußert sich über den Angriff dahin, daß er der heftigste in der letzten Zeit gewesen sei und „an die Zeiten der deutschen Blitzangriffe erinnere." Fraser beglückwünscht in seiner Sendung nach dem Fernen Osten die Hörer im Pazifik, daß sie nicht diesem Angriff ausgesetzt gewesen seien.

Das deutsche Volk nimmt mit tiefer Genugtuung davon Kenntnis, daß der letzte deutsche Nachtangriff unserer Luftwaffe auf London seine Wirkung nicht verfehlt hat. Vielleicht vergeht nun den Spöttern im Unterhaus und Oberhaus die Lust, sich wie bisher in zynischer Weise mit der Bombardierung deutscher Städte, in Sonderheit Berlins, zu beschäftigen. Wenn wir uns daran erinnern, daß sich die englische Oeffentlichkeit und die Presse mit geradezu sadistischer Freude über die Arbeit der britischen Lufthunnen äußerte, und wenn wir daran denken, wie man diese „Wohnblockknacker", die „Murder Incorporated", die ganze Häuserviertel „weggeblasen" hätten, in London und Washington als Helden feierte, dann wird uns niemand verdenken, wenn wir angesichts dieser Haltung unserer Gegner keine Träne nachweinen, daß die Londoner nun einmal die Wucht der deutschen Luftwaffe zu spüren bekommen haben. Wir glauben den Londonern die Versicherung geben zu können, daß sie noch öfter Gelegenheit haben werden, festzustellen, daß die deutsche Luftwaffe nicht, wie es die Lügenstrategen an der Themse und im Weißen Haus gern darzustellen belieben, tot ist, sondern daß sie im Gegenteil darauf brennt, die Rechnung zu begleichen.

Ernüchterung in London

KS Die politische Wirkung des harten deutschen Schlages gegen London und der schweren nächtlichen Luftniederlage der Briten bei ihrem Terrorflug gegen Leipzig ist in der ganzen Welt außerordentlich stark. Trotz der Verschärfung der britischen Zensur sickern ständig weitere Einzelheiten durch, die deutlich die Bestürzung und die „tiefe Ernüchterung" der Londoner Bevölkerung erkennen lassen. Aber auch das harte Zupacken der deutschen Abwehr in der Nacht zum Sonntag erweist sich als ein politisches Stimmungsmoment, das die bisherige Lügenagitation der Briten und ihre Behauptungen über die angebliche „Schwächung" der deutschen Luftverteidigung in radikalster Form widerlegt. Selbst die amtlichen britischen Stellen konnten nicht umhin, den Verlust von mindestens 79 viermotorigen Bombern bei dem Anflug gegen Mitteldeutschland zuzugeben und Reuter mußte hinzufügen, dies sei „die schlimmste bisherige Niederlage der Nachtbomber überhaupt" gewesen. Eine andere englische Stimme aber bemerkt: „Die deutschen Luftangriffe auf unser Land haben uns alle noch einmal daran erinnert, daß es seine Vorteile und auch seine Nachteile hat, der alliierte Flugzeugträger in Westeuropa zu sein".

In der schwedischen Sonntagspresse wird in ausführlichen Berichten der Londoner Korrespondenten bestätigt, daß kein ähnlich schwerer deutscher Angriff seit über zwei Jahren stattfand, daß bei weitem mehr Brandbomben als Sprengbomben abgeworfen wurden und große Feuersbrünste entstanden, da es den deutschen Flugzeugen gelang, trotz der starken Abwehr bis zum eigentlichen Stadtgebiet vorzustoßen. Von den Schäden sei beinahe ganz Groß-London betroffen worden. Ueberall hätten die deutschen Flugzeuge vermocht, ihre Bombenladungen mitten durch das konzentrierte Feuer der Londoner Flak abzuladen. In der spanischen Hauptstadt war die Erschütterung Londons bereits daran erkenntlich, daß alle Korrespondentenmeldungen mit einer bisher noch nie beobachteten Verspätung eintrafen. Die ersten Nachrichten zeigten eindeutig, daß die Auswirkungen des Angriffs noch weit schlimmer waren, als selbst das Reuterbüro zugegeben hatte. Unter anderem wurde bekannt, daß fast sämtliche Gas-, Elektrizitäts-, Telefon- und Wasseranlagen Londons stillgelegt worden waren. Die Lösch- und Rettungskolonnen konnten zum Teil überhaupt nicht in Tätigkeit treten, weil ihre Unterkünfte zerstört waren, so daß aus anderen Städten technische Hilfe angefordert werden mußte.

Der Super-Optimismus, der seit Monaten von den englischen und amerikanischen Botschaften in Madrid und in den Kreisen des englischen Kulturinstituts zur Schau getragen wurde, ist unter diesen Umständen gegenwärtig einer starken Niedergeschlagenheit gewichen. Man sieht keine Möglichkeit, die Hiobsbotschaften zu verschweigen, die aus der britischen Hauptstadt ins Ausland gelangen. In den militärischen Kreisen der spanischen Hauptstadt aber stellt man fest, daß der Glaube an die ungeschwächte militärische Stärke Deutschlands, den die anglo-amerikanische Agitation in Spanien mit allen Mitteln zu untergraben versuchte, sich durch die Ereignisse der letzten Tage erneut als gerechtfertigt erwiesen hat. Voller Bewunderung verfolge man in allen Schichten der spanischen Bevölkerung die Leistungen der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes. Wie ein Kartenhaus sei die den Neutralen seit über einem Jahr immer wieder eingeimpfte Behauptung zusammengebrochen, daß Deutschland nicht mehr die alte militärische Stärke besitze.

„Kein deutscher Soldat in Castel Gandolfo"

Erklärung des Vatikans in London und Washington

Stockholm, 21. Febr. (dnb) Reuter meldete aus London, man erfahre, daß der Vatikan bei der britischen Regierung Vorstellungen erhoben und ihr mitgeteilt habe, daß die päpstliche Villa in Castel Gandolfo mit Flüchtlingen vollbesetzt sei und daß weder deutsches oder militärisches Personal sich weder in der Villa noch in den dazugehörigen Grundstücken befinde. In ähnlicher Weise sei der Vatikan durch seinen apostolischen Delegierten in Washington an das amerikanische Staatsdepartement herangetreten. Die Mitteilung aus dem Vatikan wird in London geprüft.

Höchstes Ergebnis aller WHW.-Sammlungen

Berlin, 21. Febr. (dnb) Die im Januar 1944 durchgeführte Gaustraßensammlung des Kriegs-WHW. 1943/44 hatte das bisher höchste Ergebnis aller WHW.-Sammlungen. Es beträgt nach vorläufigen Feststellungen 81 036 553,75 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 65 262 507,07 RM erzielt. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses von 15 774 046,66 RM = 24,2 Prozent, zu verzeichnen.

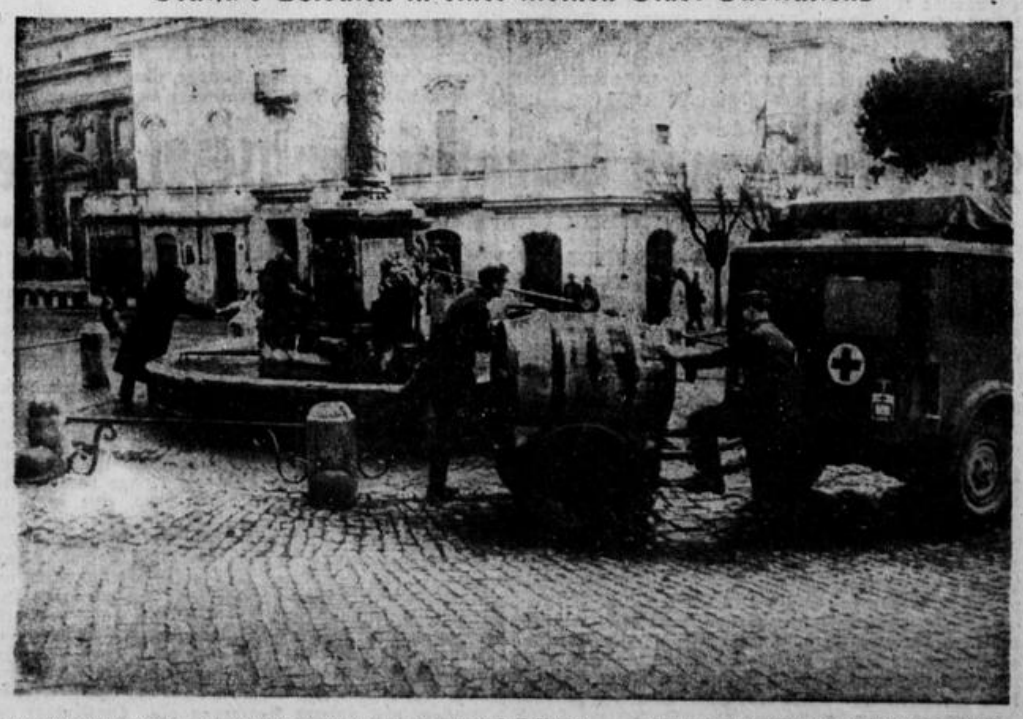
Feldmarschall Rommel in der Normandie

Berlin, 21. Febr. Generalfeldmarschall Rommel hat auf seiner Besichtigungsfahrt längs des Atlantikwalls in den letzten Tagen die Befestigungsanlagen in der Normandie besucht. Der Generalfeldmarschall, der in Begleitung hoher Offiziere war, hat sich durch eingehende Besichtigung auch kleinster Widerstandsnester und durch die Berichterstattung der jeweiligen Stützpunktkommandanten von der Kampfkraft und Abwehrbereitschaft der normannischen Küste überzeugt. Besondere Aufmerksamkeit richtete er auch auf die ausgedehnten, dichten Minensperren im Küstengelände. In eingehenden Besprechungen gewann der Generalfeldmarschall ein Bild von der Schlagkraft des Atlantikwalles, auch an der äußersten Nordwestküste Frankreichs, wo er abschließend die Seefestung Cherbourg mit ihren starken Verteidigungswerken besichtigte.

Neue Männer im japanischen Kabinett

Tokio, 21. Febr. Das Informationsamt gab am Samstag folgende Aenderungen im japanischen Kabinett bekannt: Keita Goto ist Nachfolger Yoshiaki Hattas als Minister für das Verkehrs- und Transportwesen; Shinga Uchida ist Nachfolger Tatsunosuke Yamazakis als Minister für Landwirtschaft und Handel; Sotare Ichiwata ist Nachfolger Okinori Kayas als Finanzminister. Die Einführung der neuen Minister in ihre Aemter fand Samstagabend im Kaiserlichen Palast in Anwesenheit des Tenno und des Premierministers Tojo statt. Gut informierte politische Kreise sind der Ansicht, daß es sich bei der Kabinettsumbildung um eine Maßnahme zur Verbesserung und Erzielung einer höheren Leistungsfähigkeit der Ministerialabteilungen handelt.

Deutsche Soldaten in einer kleinen Stadt Süditaliens



Sanitäter fassen Wasser an einem Ziehbrunnen im Innern des Städtchen. PK-Aufnahme: Kriegsberichter Otto (HH).

Nur Hiobsbotschaften für das britische Volk

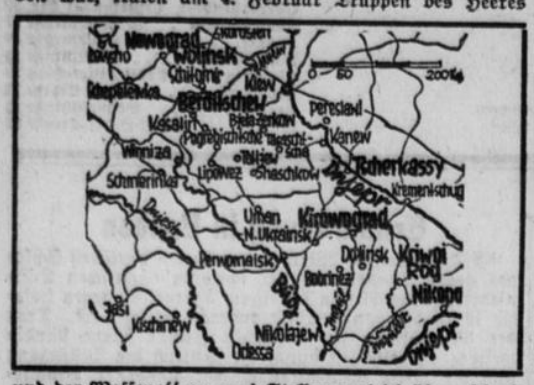
Enttäuschung der Briten über die Lage im Osten und an der süditalienischen Front

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

FS Berlin, 21. Febr. Die deutschen Erfolge an der Ostfront und die unleugbaren Mißerfolge der Anglo-Amerikaner in Süditalien finden ein lebhaftes Echo in der britischen Presse. Im „People" spricht Hannen Swaffer von den „traurigen Ernüchterungen der letzten Tage", die nach dem von Churchill geprägten Satz: „Wir werden sie in ihrem eigenen Safte schmoren lassen", besonders deprimierend wirkten. Die englische Oeffentlichkeit sei jetzt davon überzeugt, daß die Deutschen sich ausgezeichnet auf jene Kombination politischer und militärischer Strategie verstünden, aus der die moderne Kriegsführung bestehe. Praktisch heiße das, daß in den Augen der englischen Oeffentlichkeit heute diejenigen als Lügner dastünden, die dem englischen Volk seit Jahren erzählten, die Deutschen seien nicht einfallsreich und besäßen nicht genügend Initiative, um im Ernstfall einen gegen sie gerichteten Schlag richtig zu parieren. Wieder einmal erklinge auf anglo-amerikanischer Seite das alte Lied vom „zu wenig" und „zu spät". Auch das Ausbleiben der zweiten Front ruft laut Hannen Swaffer im britischen Volk Enttäuschung hervor. Nachdem man seit Wochen auf dieses Unternehmen gewartet habe, erfahre man jetzt plötzlich, daß die Lage bei Nettuno nicht günstig sei. Man sage sich, wenn derartiges an der offensivsten Front des Kontinents trotz aller Prahlereien über See- und Luftherrschaft möglich sei, was werde sich dann abspielen, wenn die Anglo-Amerikaner in Frankreich landen wollten? Dort sei die deutsche Abwehr zweifellos stärker als in Nettuno. Der Artikelschreiber des „People" schließt mit dem Stoßseufzer: „Der Himmel mag wissen, wie die amerikanische Oeffentlichkeit über das alles denkt. Wir Engländer haben uns allmählich an Rückschläge gewöhnt, aber seit Wochen hat die gesamte USA.-Presse mit riesigen Schlagzeilen in jeder Ausgabe eine neue Schlacht gewonnen, während ihre Rundfunkberichterstatter buchstäblich außer Rand und Band gerieten."

Der Durchbruch westlich Tscherkassy

Berlin, 21. Febr. (dnb) Der erfolgreiche Durchbruch durch den feindlichen Einschließungsring westlich Tscherkassy ist ein erneuter Beweis für die Ueberlegenheit der deutschen Truppe und Führung. Nachdem durch einen tiefen Einbruch der Sowjets von Süden und Norden her die unter dem Befehl des Generals der Artillerie Stemmermann stehende Kampfgruppe am 28. Januar von ihren Verbindungen abgeschnitten worden war, traten am 4. Februar Truppen des Heeres



und der Waffen-SS an zwei Stellen zugleich überraschend zum Durchbruch an. Gleichzeitig mit den östlich Shaschkow vordringenden Angriffstruppen unter Führung des Generals der Panzertruppen Breith stießen weiter südlich die unter Generalleutnant von Vormann stehenden Verbände ebenfalls vor, um starke feindliche Kräfte auf sich zu ziehen und dadurch den Durchbruch der nördlichen Stoßtruppe zu erleichtern. In Erfüllung ihrer Aufgabe vernichteten sie 129 Panzer und 393 Geschütze aller Kaliber und brachten 700 Gefangene ein. Trotz der Fesselung starker feindlicher Kräfte durch die Truppen des Generals von Vormann standen den weiter nördlich vordringenden Verbänden immer noch etwa 10 Schützendivisionen und mehrere Panzerkorps gegenüber. Plötzlich einsetzendes Tauwetter machte das Gelände grundlos und hielt den zunächst rasch Boden gewinnenden Durchbruch auf. Mit eiserner Entschlossenheit kämpften sich aber unsere Truppen vorwärts, nur von dem Willen beseelt, ihre Kameraden zu befreien, überwanden sie alle Schwierigkeiten des Geländes, auch wenn sie, wie es an einer Stelle geschah, barfuß angreifen mußten. Sie brachen unter fortgesetzten Angriffs- und Abwehrkämpfen den Widerstand der bolschewistischen Divisionen und vernichteten bis zum Augenblick der Vereinigung mit der befreiten Kampfgruppe 606 Sowjetpanzer und 407 Geschütze. Außerdem machten sie über 1300 Gefangene. Etwa die Hälfte der abgeschossenen feindlichen Panzer wurde allein von dem schweren Panzer-Regiment des Eichenlaubträgers Oberstleutnant Baeke zur Strecke gebracht, das seit seinem Eingreifen in die Kämpfe östlich Shaschkow am 24. Januar bisher rund 400 Sowjetpanzer vernichtete.

Im festen Vertrauen auf die Führung und ihre ihnen entgegenstoßenden Kameraden lieferten inzwischen die seit dem 28. Januar ganz auf sich selbst gestellten und nur noch aus der Luft durch die Geschwader des Generalleutnants Seidemann versorgten Verbände des Heeres und der Waffen-SS unter General der Artillerie Stemmermann und Generalleutnant Lieb den fortgesetzt anstürmenden weit überlegenen feindlichen Kräften heldenmütige Abwehrkämpfe. Unter Abschuß von 101 Panzern bereinigten sie, immer wieder zum Gegenstoß antretend, bedrohliche Einbrüche, bis sie schließlich am Abend des 16. Februar zum Durchbruch durch den immer enger und fester werdenden Einschließungsring antraten. Trotz heftiger Schneestürme und tiefer Verwehungen fanden sie doch den Anschluß. Durch die freigekämpfte Schleuse flossen die eingeschlossenen Truppen ab, deren Aufnahme in die eigene vorgeschobene Hauptkampflinie bis zum Abend des 18. Februar abgeschlossen war. Wieder einmal haben die deutschen Truppen dem Feind den Sieg, dessen er sich bereits sicher fühlte, entrissen.

Japanische Luftwaffe griff Geleitzug an

Tokio, 19. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Von einer Frontstellung im Südpazifik wird gemeldet, daß Einheiten der japanischen Marineluftwaffe am 14. Februar einen erfolgreichen Angriff auf einen feindlichen Geleitzug nordwestlich Bougainville unternahmen. Bei diesem Angriff wurde ein Transporter versenkt. Zwei mittelgroße Transporter wurden schwer beschädigt. Außerdem erlitten ein großer Kreuzer, ein Kreuzer und ein Zerstörer schwere Beschädigungen. Fünf japanische Flugzeuge gingen verloren.

Der Dank Moskaus an Eisenhower

Stockholm, 21. Febr. (dnb) Wie der Sender Moskau meldete, wurde mit einem von Kalinin unterzeichneten Ukas des Präsidiums des Obersten Rates der Sowjetunion der Oberbefehlshaber der verbündeten Streitkräfte im Mittelmeer, General Eisenhower, mit dem Suworow-Orden erster Klasse ausgezeichnet. Diese Auszeichnung erhielt Eisenhower, wie die Taß mitteilt, für „hervorragende Verdienste um die Führung der Kampfhandlungen der USA.-Truppen gegen die Deutschen." Der Orden ist der Dank des Kreml an Eisenhower, der sich als Schrittmacher des Bolschewismus fraglos große Verdienste erworben hat. Im übrigen ist diese Auszeichnung ein neuer Beweis dafür, daß Plutokratie und Bolschewismus Arm in Arm zusammengehen. Sie verstehen sich ausgezeichnet und lassen keine Gelegenheit vorübergehen, um durch kleine Geschenke und Höflichkeiten die Freundschaft zu vertiefen.

Unverschämte Anpöbelung Francos

Stockholm, 21. Febr. (dnb) Die sowjetische Zeitschrift „Woina i Rabotschij Klaß" pöbelt am Samstag den spanischen Staatschef General Franco in unverschämter Weise an und beschimpft ihn als „Banditen". Das bolschewistische Blatt schreibt: „Die spanische Neutralität ist ein Feigenblatt. Franco hofft, aus diesem Krieg, was immer auch geschieht, mit trockenen Füßen davonzukommen. Die Völker Europas werden dafür sorgen, daß dies nicht geschieht."

Die Befreiung der deutschen Kampfgruppe

Leuchtendes Beispiel heldenmütigen Ausdauerns, kühnen Angriffsgeistes und opferfreudiger Kameradschaft

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich Kriwoi Rog durchbrach eine deutsche Kampfgruppe die sowjetischen Stellungen, nahm zahlreiche Ortschaften und schloß eine Frontlücke. Beiderseits der Stadt scheiterten feindliche Angriffe. Auch östlich Shaschkow brachen feindliche Angriffe nach schweren Panzerkämpfen zusammen. Die Sowjets verloren dort 26 Panzer. Zwischen Pripjet und Beresina trat der Feind nach starker Artillerievorbereitung, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, erneut zum Angriff an. Seine Durchbruchsversuche wurden in harten, wechselvollen Kämpfen vereitelt, örtliche Einbrüche abgeriegelt. Bei erfolgreicher Bandenbekämpfung im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnitts wurden durch Sicherungstruppen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand 257 Bunker und über 100 Materiallager zerstört. Zahlreiche Beute an Waffen, Vieh und Lebensmitteln wurden eingebracht. Die Banditen hatten hohe blutige Verluste. Nördlich Welitije Luki und südlich des Ilmensees kam es zu lebhaften Kämpfen, die noch andauern. Zwischen Ilmen- und Peipussee sowie im Raum von Narwa hielt der starke Feinddruck an. In erbitterten Kämpfen scheiterten zahlreiche Angriffe der Sowjets. Feindliche Marschkolonnen und Bereitstellungen wurden durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen. In einigen Einbruchsstellen sind noch heftige Kämpfe im Gange.

Die Kämpfe im Landekopf von Nettuno hielten auch gestern mit unverminderter Stärke an. Eigene Angriffe und feindliche von Panzern unterstützte Gegenangriffe wechselten südlich und südöstlich von Aprilia miteinander ab. Kampf- und Schlachtfliegerverbände griffen bei Tag und Nacht Ziele im Landekopf Nettuno mit guter Wirkung an. Im Hafen von Anzio entstanden nach Bombentreffern ausgedehnte Brände und Explosionen in Munitionslagern. Bei der Bekämpfung feindlicher Schiffsansammlungen vor Anzio wurden ein Transportschiff von 7000 BRT. versenkt und zwei weitere mit 16 000 BRT. schwer beschädigt. Unsere Unterseeboote versenkten in den Gewässern vor Nettuno drei vollbeladene feindliche Landungsschiffe und einen Frachter mit 16 000 BRT. sowie zwei Zerstörer. Im gleichen Seegebiet vernichtete ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Fenski, wie bereits gestern gemeldet, einen feindlichen Kreuzer. An der Südfront setzte der Gegner im Raum von Cassino seine Großangriffe infolge der schweren Verluste, die er an den Vortagen hier erlitten hatte, gestern nicht fort. Der Tag verlief an der gesamten Front bis auf heftige örtliche Kämpfe im Abschnitt nordöstlich Castelforte ruhig. Ueber dem italienischen Frontgebiet wurden gestern 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In den Morgenstunden des 20. Februar richteten britische Bomberverbände einen Terrorangriff gegen Orte in Mitteldeutschland. Durch Abwurf einer großen Anzahl von Spreng- und Brandbomben wurden besonders die Wohngebiete der Stadt Leipzig getroffen. Unsere Luftverteidigungskräfte vernichteten 83 viermotorige Bomber.

Feindliche Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte in Nord- und Westdeutschland.

Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak schossen in der Zeit vom 11. bis 20. Februar zwölf feindliche Flugzeuge ab.

*

Ferner gibt das Oberkommando der Wehrmacht zu der am 18. Februar gemeldeten Befreiung der westlich Tscherkassy eingeschlossenen deutschen Kampfgruppe ergänzend bekannt:

Die Aufnahme der freigekämpften Divisionen ist abgeschlossen. Die hier seit dem 28. Januar abgeschnittenen Truppen des Heeres und der Waffen-SS unter Führung des Generals der Artillerie Stemmermann und des Generalleutnants Lieb, haben in heldenmütigem Abwehrkampf dem Ansturm weit überlegener feindlicher Kräfte standgehalten und dann in erbitterten Kämpfen den Einschließungsring des Gegners durchbrochen. Führung und Truppe haben damit der Geschichte deutschen Soldatentums ein weiteres leuchtendes Beispiel heldenmütigen Ausdauerns, kühnen Angriffsgeistes und opferfreudiger Kameradschaft hinzugefügt. Die zum Entsatz dieser Kampfgruppe angetretenen Verbände des Heeres und der Waffen-SS unter Führung des Generals der Panzertruppe Breith schufen im Zusammenwirken mit den unter Führung des Generalleutnants von Vormann stehenden Truppen unter schwierigsten Wetter- und Geländeverhältnissen durch vorbildlichen Einsatz jedes einzelnen Soldaten die Voraussetzung für den Durchbruch. Die Sowjets erlitten schwerste blutige Verluste und verloren vom 4. bis 18. Februar 728 Panzer und Sturmgeschütze, 800 Geschütze wurden erbeutet und mehrere tausend Gefangene eingebracht.

Das VIII. Fliegerkorps unter Führung des Generalleutnants Seidemann hat in bewährter Waffenkameradschaft die schwer ringenden Truppen des Heeres vorbildlich unterstützt. Transport- und Kampffliegerverbände versorgten die eingeschlossenen Kräfte bei schwieriger Wetterlage und starker feindlicher Jagd- und Flakabwehr, führten ihnen Munition, Verpflegung und Betriebsstoff zu und brachten über 2400 Verwundete zurück. Dabei gingen 32 Transportflugzeuge verloren. 58 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flak abgeschossen.

Heftige Artillerieduelle an der Südital.-Front

Munitionsdepots und mit Truppen und Material vollbelegtes Zeltlager vernichtet

Berlin, 21. Febr. (dnb) Im Westabschnitt der südlitalienischen Front entwickelten sich am 19. Februar den ganzen Tag über heftige Artillerieduelle. Die feindlichen Batterien beschossen die deutschen Stellungen, wobei sich das Feuer zeitweise zu größter Heftigkeit steigerte, während die deutsche Artillerie Truppenbewegungen und Baustellen bekämpfte und hierbei Betriebsstoffvorräte, Munitionsdepots und ein mit Truppen und Material vollbelegtes Zeltlager vernichtete.

Weitere Geländegewinne im Landekopf von Nettuno

Berlin, 21. Febr. (dnb) Im Landekopf von Nettuno erzielte der deutsche Gegenangriff trotz stärksten feindlichen Artilleriefeuers am 19. Februar weitere Geländegewinne beiderseits von Aprilia. Mehrere von Panzern unterstützte Gegenstöße der Anglo-Amerikaner, mit denen der Feind unseren Angriffsspitzen den Weg zu verlegen suchte, scheiterten unter schweren Verlusten. Im Verlaufe der Kämpfe wurden von den deutschen Truppen wiederum über 200 Gefangene eingebracht und 13 Panzer vernichtet oder erbeutet. Trotz seiner hohen Verluste an Menschen und Material leistet der Gegner in seinem tiefgegliederten Verteidigungssystem den vordringenden deutschen Truppen weiterhin erbitterten Widerstand.

„Die Geschichte wird ein hartes Urteil fällen"

Der Kardinalerzbischof von Mailand protestiert gegen das anglo-amerikanische Verbrechen von Cassino

Mailand, 21. Febr. (dnb) Der Kardinalerzbischof von Mailand, Schuster, hat einen Brief an den Ortsgeistlichen des Benediktinerklosters in Viboldone gerichtet, in dem er in bewegten Worten seiner tiefen Trauer und Bestürzung über die Zerstörung des weltberühmten Benediktinerklosters Monte Cassino durch die anglo-amerikanischen Luftbunnen Ausdruck verleiht. „Es lagen schwerwiegende Beweggründe religiösen und moralischen Charakters vor", so schreibt Kardinalerzbischof Schuster, „die eine Respektierung der historischen Benediktineraltei Monte Cassino notwendig machten und die es dringend wünschenswert erscheinen ließen, die Abtei außerhalb kriegerischer Auseinandersetzungen zu lassen. Hunderte Beweggründe des internationalen Interesses forderten für das Kloster eine Art moralische Exterritorialität, damit das Kloster außerhalb der kriegerischen Auseinandersetzungen bleiben konnte. Dies ist nun nicht geschehen", schreibt Kardinal Schuster. „Die Geschichte wird eines Tages in völliger Unparteilichkeit auf der Grundlage einwandfreier Dokumente, die im Augenblick noch nicht vorgelegt werden können, die volle Verantwortung für diese Tat feststellen und ein hartes Urteil fällen. Was würde heute Dante sagen", so schreibt der Kardinal zum Schluß, „der mit so viel Hingebung und einzigartiger Poesie die Glorie von Monte Cassino besungen hat".

Zu diesem Schreiben des Kardinals Schuster veröffentlicht das katholische Blatt „La Nazione" eine das Empfinden der breiten katholischen Weltöffentlichkeit wiedergebende Stellungnahme, in der ausdrücklich hervorgehoben wird, daß Kardinal Schuster als der autorisierte Interpret der Empfindungen gesprochen habe, die heute alle Katholiken beseelt. Die Nachricht von der Zerstörung des Klosters Monte Cassino durch die Amerikaner und Engländer habe, schreibt das katholische Blatt, in Italien und in der ganzen Welt schmerzlichste Empfindungen hervorgerufen.

Einschließungsring bei Nettuno vorverlegt

Neuer großer Abwehrsieg bei Witebsk — 102 Feindflugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Krimoi Rog verstärkte der Feind seinen Druck. Seine während des ganzen Tages geführten Angriffe wurden in harten, wechselvollen Kämpfen abgewehrt und an verschiedenen Stellen tiefere Einbrüche aufgefangen. Westlich Tscherkassy wurden weitere Teile der freigekämpften Kampfgruppe unter Abwehr zahlreicher feindlicher Gegenangriffe und trotz schwieriger Geländeverhältnisse aufgenommen. Bei Witebsk haben unsere Truppen in der Zeit vom 2. bis 16. Februar 1944 dem Ansturm von über fünfzig Schützendivisionen und zahlreichen Panzerverbänden der Bolschewisten in hartnäckigen Kämpfen standgehalten und damit in der zweiten nunmehr beendeten Abwehrschlacht einen erneuten großen Abwehrsieg errungen. Der Feind erlitt schwerste Menschen- und Materialverluste. Unsere Luftwaffe unterstützte die Abwehrkämpfe mit starken Schlacht- und Jagdfliegerverbänden und vernichtete in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 102 feindliche Flugzeuge. Zwischen Ilmen- und Peipussee sowie im Raum von Narwa wurden auch gestern von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte starke Angriffe des Feindes abgeschlagen.

Im Landekopf von Nettuno halten die erbitterten Kämpfe unter gewaltigem Artillerieeinsatz an, wobei es gelang, den Einschließungsring bis vier Kilometer südlich Aprilia vorzuverlegen. Mit Panzerunterstützung geführte feindliche Gegenangriffe wurden unter hohen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen, Gefangene und Beute eingebracht. Bei Cassino warf der Feind an Stelle der abgekämpften Amerikaner indische Truppen in den Kampf, die während des ganzen Tages gegen den Höhenblock von Cassino anrannten. Alle Angriffe wurden zusammengeschossen, einige Einbrüche im Gegenstoß sofort beseitigt. Zahllose Tote liegen vor unseren Stellungen. Der Bahnhof Cassino wechselte mehrmals den Besitzer und blieb endgültig in unserer Hand. Dort hat sich der schwerverwundete Pionier-Zugführer des Grenadierregiments 211, Feldwebel Hoffmann, besonders ausgezeichnet.

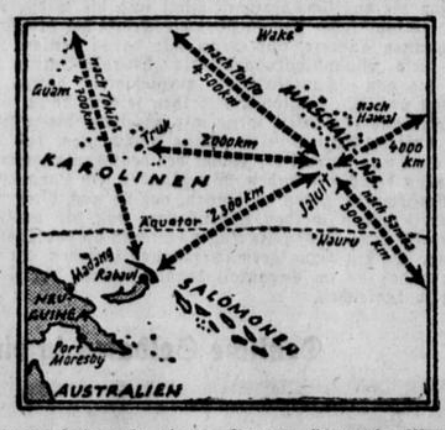
Südlich des Golfes von Gaeta ist gestern ein feindlicher Kreuzer nach Detonation gesunken.

Die Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht mit starken Verbänden erneut einen schweren Angriff gegen London. Durch Massenabwurf von Spreng- und Brandbomben wurden ausgedehnte Brände und Zerstörungen im Stadtgebiet verursacht.

Der anglo-amerikanische Vorstoß gegen Truk

Japanischer Kommentator über die Ziele der neuen feindlichen Operationen im Pazifik

Tokio, 21. Febr. (dnb) Domeis militärischer Kommentator befaßt sich in einer Betrachtung mit den feindlichen Operationen bei den Truk-Inseln. Er schreibt, der



Gegner habe mit einem Sprung über die Marshall-Inseln diesmal seine Operationen in gewagter Weise bis zur strategischen Schlüsselstellung in der von den Japanern beherrschten inneren Südsee ausgedehnt. Der Feind sei sich durchaus bewußt, daß in den von den Japanern beherrschten Südgebieten unbegrenzte Naturschätze vorhanden sind und daß, sobald diese für die Kriegführung Japans erst einmal zur Verfügung stehen, die Durchführung der Gegenoffensive gegen ein Japan mit einer derartigen Kampfkraft unmöglich wäre.

Es gäbe zwei Gründe für die jetzige Gegenangriffstrategie von Nimitz. Erstens glaube Nimitz, daß es möglich sei, die Inselstützpunkte mit Hilfe von Ueberwassereinheiten der Flotte anzugreifen, falls sie von einer überlegenen Luftflotte geschützt werden. Zweitens meine er, daß die USA. sich den Verlust einiger Kriegsschiffe leisten können. Diese beiden Gründe dienten als Stütze für die Invasionsstrategie des Gegners gegen die Gilbert- und die Marshall-Inseln.

Es sei indessen bedeutsam, daß die gegenwärtige Operation des Feindes gegen die Truk-Inseln noch einen Schritt weitergehe und die bisherige Strategie der Umwege verlasse. Der direkte Vorstoß gegen die Truk-Inseln bezwecke augenscheinlich die Vortreibung eines Keiles in die strategische Schlüsselstellung im Zentral-Pazifik. Der Gegner sei ungeduldig bemüht, seine sogenannte „Rückkehr nach Manila" zu erzwingen, aber dieser Versuch gebe den japanischen Flottenstreitkräften nur eine weitere Gelegenheit, ihn zurückzuwerfen.

Die verlogenen Phrasen der USA.-Kriegshetzer am Pranger

„Millionen naiver Amerikaner" wurden betrogen — USA.-Zeitschrift brandmarkt die Kriegsmachenschaften des judenhörigen Präsidenten

Berlin, 21. Febr. (*) „Wir wollen aufhören, uns etwas vorzumachen" so schreibt die angesehene USA.-Zeitschrift „Saturday Evening Post" in einem Leitartikel. Sie befaßt sich mit den Kriegszielen der Vereinigten Staaten und stellt fest: „Das Gerede, das tatsächlich noch immer von Millionen naiver Amerikaner geglaubt wird, daß nämlich die USA. zur Erhaltung von Demokratie und Selbstbestimmung aller Völker auf der Seite Englands kämpfen, ist weiter nichts als Propaganda jener Leute gewesen, die Amerika in den Krieg treiben wollten".

Ein kurzer Blick auf die Entwicklung der amerikanischen Verflechtungen in das Kriegsgeschehen strafe diese These Lügen. Man habe das USA.-Volk mit diesen Phrasen eingenebelt, um ihm die Wirklichkeit der Weltpolitik zu verbergen. Als der Verfasser des Artikels im Oktober 1941 nach vierjähriger Abwesenheit in die USA. zurückkehrte, sei er sich wie „Ali im Wunderland" vorgekommen; denn in Europa hätte damals schon jeder gewußt, daß die USA. bereits tief in den Europakrieg verwickelt waren und eine ganze Serie kriegerischer Handlungen gegen Deutschland begangen hatten. „Durch das Pacht- und Leihgesetz verpflichteten wir uns", so heißt es weiter, „die Feinde Deutschlands mit Waffen und jeder anderen Art von Hilfe zu unterstützen. Amerikanische Kriegsschiffe geleiteten die Versorgungsschiffe der Engländer durch die von Unterseebooten bedrohten Gewässer. Einige unserer Kriegsschiffe hatten sogar schon gegen deutsche U-Boote und Flugzeuge gekämpft. Immer wieder gab Roosevelt im Namen der USA. die verpflichtende Erklärung ab, daß er den „Hitlerismus" besiegen wolle; dennoch weigerte sich unsere Regierung zuzugeben, daß wir gegen Deutschland Krieg führten, und bis Pearl Harbour war unser Volk so verwirrt und schlecht unterrichtet, daß es tatsächlich noch darüber debattierte, ob man sich aus dem Kriege heraushalten wolle. Diese Verwirrung wurde durch eine rohe und irreführende Darstellung der Probleme erhöht. Ihre Propagandisten appellierten an unser Gefühl, in dem sie den europäischen Konflikt als ihren Kampf zwischen Diktatur und Demokratie oder zwischen autoritären und demokratischen Staaten schilderten. Das war eine ganz grobe Entstellung; denn die Gegenseite hatte ebensolche Staatsformen wie die Achse, nämlich die Sowjetunion, Polen, Jugoslawien, Griechenland. Unter der Exilregierung in London befand sich eine ganze Anzahl von autoritären Gruppen, die aber schon vor Pearl Harbour trotzdem von unserer Regierung als Verbündete im Kampf gegen die Achse anerkannt wurden.

Und wofür kämpfen wir nun? Um den Engländern, den Franzosen, den Belgiern, den Holländern ihre Kolonialreiche zu erhalten? Wer also glaubt, daß wir gegen den Imperialismus in der Welt kämpfen, ignoriert alle Beweise des Gegenteils. Das amerikanische Volk wird für diese Politik Roosevelts keinen Dank ernten.

Was bleibt also übrig? Wir kämpfen nicht, wie man uns vorgeredet hat, um in Europa autoritäre Systeme und den Imperialismus auszurotten; wir bildeten uns ein, daß die Sowjetunion bei Kriegsende nach unserer Pfeife werden tanzen müssen. Sie sprachen vom „amerikanischen Jahrhundert". Statt dessen wird, wenn der Krieg nach unseren Wünschen ausgeht, die Diktatur der Sowjets noch eine große Rolle spielen, und die alten imperialistischen Staaten mit ihren Kolonialreichen werden weiter gedeihen. Und das nennt man „den Kampf der Demokratie gegen die Diktatoren". Wir wollen Frieden und Sicherheit. Und wenn wir bei uns zu Hause umschauen, so sehen wir, daß wir uns kein Ideal selbst in der Heimat geschaffen haben und daher kaum in der Lage sein dürften, eine ideale Welt im Ausland zu schaffen".

Generalmajor v. Groddeck seiner Verwundung erlegen

Berlin, 21. Febr. (dnb) Generalmajor Albrecht von Groddeck, geboren am 18. Februar 1894 als Sohn des Generalmajors z. b. V. Groddeck in Berlin, hat bereits im Polenfeldzug die Spangen zu beiden Eisernen Kreuzen erhalten und ist zu Beginn des Ostfeldzuges als Oberst und Regimentskommandeur mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden. Im Juli 1941 hatte er beim Angriff südwestlich Kiew über seinen Auftrag hinaus mehrere Dörfer erstürmt und war als Erster mit nur wenigen Angehörigen seines Stabes in eine größere Ortschaft eingedrungen. Nun ist der General, Kommandeur einer Infanterie-Division, einer schweren, bei den Kämpfen im Osten erlittenen Verwundung erlegen.

Frauen- und Mädchenmord aufgeklärt

Berlin, 21. Febr. (dnb) Vor etwa einem Monat ging durch die deutsche Presse die Mitteilung über die Entdeckung eines Frauen- und Mädchenmordes. In Berlin und in Weil am Rhein waren Ende November 1943 ein Koffer und mehrere Pakete mit Teilen einer zerstückelten Frauen- und Mädchenleiche gefunden worden. Dieser Doppelmord ist nunmehr aufgeklärt. Als Täter wurde der 35jährige August Eckert aus Berlin-Schöneberg ermittelt. Er ist überführt und nach längerem Leugnen geständig, die geschiedene 33jährige Vera Korn aus Berlin und deren achtjährige Tochter Eva ermordet zu haben. Eckert hatte von der Korn, mit der er ein Freundschaftsverhältnis unterhielt, außer Wäschestücken auch eine Kassette mit wertvollem Familienschmuck zur Aufbewahrung erhalten. Als die Korn ihren Schmuck für eine anderweitige Unterbringung zurückverlangte, faßte Eckert den Entschluß, die Korn und deren Tochter umzubringen, um die Wertsachen für sich zu behalten. Nachdem er seine beiden Opfer unter einem harmlosen Vorwand am 21. November 1943, vormittags, in seine Wohnung gelockt hatte, setzte er seinen Plan in die Tat um.

Um eine Entdeckung seines Verbrechens zu vermeiden, zerstückelte er die Leichen und verpackte sie in einen Koffer und mehrere Kartons. Den Koffer und einen Karton stellte er auf dem Potsdamer Bahnhof in den Baseler D-Zug ab. Zwei weitere Pakete legte er in die Hauseingänge zweier Berliner Wohnhäuser in der Potsdamer und Alvenslebenstraße. Die übrigen Pakete warf er in die Spree. Daß die Kriminalpolizei diesem verabscheuungswürdigen Verbrechen auf die Spur kam, es aufklärte und den Raubmörder der gerechten Sühne zuführen konnte, ist nicht zuletzt der Unterstützung durch die Bevölkerung zu verdanken, die dem Aufruf der Kriminalpolizei zur Mitarbeit mit anerkennenswertem Eifer Folge leistete. Die ausgesetzte Belohnung von 20 000 RM. gelangt anteilsmäßig in voller Höhe an diejenigen Volksgenossen zur Verteilung, die an der Aufdeckung und Aufklärung des Doppelmordes durch ihre Angaben mitgewirkt haben.

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Herm. Neusser, K.-G. Verleger: Dr. Otto Weibert. Hauptschriftleiter: Edmund Elß. Anzeigen laut Preisliste Nr. 4.

Bonner Nachrichten

Trost der Nacht

Bricht die Nacht herein,
gehen Sterne auf,
stehn mit hellem Schein
überm Erdenlauf.

Manches harte Los
trägt sich wieder leicht,
wenn am Himmel groß
ew'ger Sinn sich zeigt.

Was das Herz verlor,
kehrt ihm still zurück.

Durch der Hoffnung Tor
glänzt ihm neues Glück.

Sterne ohne Zahl,
Glanz in tiefer Nacht
über Berg und Tal
üben ihre Macht.

Trost in allem Leid
stärkt dir Herz und Hand,
und du stehst bereit
deinem Volk und Land.

Karl Rheinfurth.

Totengedenkfeier der Studentenschaft

Dem akademischen Bonner Brauch folgend, hielt die Studentenschaft am Samstag als Abschluß ihrer Studententage eine Totengedenkfeier im Arkadenhof der Universität. In dem weiten festlichen Barockhof klangen dichterische Worte eines jungen Kommilitonen als Gelöbnis an die Gefallenen, deren Namen der alma mater Bonnensis unvergeßlich sind als Mahnung und Vorbild. Ein Studentenorchester spielte das Lied vom guten Kameraden, während der Rektor und der Studentenführer Schneider mit den Offizieren, die als Ehrengäste der Feier beiwohnten, Kränze an den Ehrenmalen der Universität niederlegten.

Konzert in der Kreuzbergkirche

Die kirchenmusikalische Stunde auf dem Kreuzberg am gestrigen Sonntag war bedeutenden Barockmeistern gewidmet. Nach einführenden Worten des Leiters P. Waltram Roggisch, in denen ein kurzer geschichtlicher Einblick in die Werke gegeben wurde, begann das Kreuzberg-Orchester mit der Ouvertüre in B von J. J. Fux, dem großen Musiktheoretiker des 18. Jahrhunderts. Den Basso continuo betreute an der Orgel B. Dahlhausen in sorgfältiger musikalischer Anpassung an das klangvoll spielende Orchester. Großes Ausmaß wiesen die Kantate „Wie liegt die Stadt so wüste" von M. Weckmann für Sopran, Baß, Streicher und Orgel, und das geistliche Konzert „Miserere" für Tenor, Violine, Cello und Orgel von Sam. Ebart auf. Hierbei konnten die tragfähige, musikalisch geschulte Stimme der Sopranistin Eva Rößner, der schmiegsame Baß Ernst Trimborns und der mit schönem Schmelz begnadete Tenor P. G. Nägelers zu voller Geltung gelangen. Konzertmeister Th. Kolk, Brigitte Parisius (1. und 2. Solovioline) und P. Holtzmann (Cello) brachten mit dem Streichorchester die Vor- und Zwischenspiele, insbesondere in dem Konzert von Ebart zu schöner Wirkung. Abschließend erklang ein Concerto grosso in d-moll von dem großen italienischen Meister Antonio Vivaldi. Die sehr zahlreichen Zuhörer lauschten mit Ergriffenheit dieser vorbildlichen Erbauungsstunde.

— er

Die Verdunkelungszeiten:

21. Febr.: Sonnenuntergang 17.52 Uhr. — 22. Febr.: Sonnenaufgang 7.33 Uhr.

Herzlichen Glückwunsch!

Jean Steitz, Klemens-August-Straße 78, ist am 26. Februar 25jähriges aktives Chormitglied des Bonner Volkschors.

Von der Universität Bonn

Sein 70. Lebensjahr vollendet am 23. Februar der emeritierte ordentliche Professor des Kirchenrechts und der Kirchenrechtsgeschichte Dr. Albert Michael Koeniger. Geboren zu Lauingen hat der Gelehrte sich nach Abschluß seiner Studien an der Universität München habilitiert, ging 1911 als Extraordinarius nach Bamberg und 1918 als Ordinarius nach Braunsberg (Ostpr.). 1919 wurde er nach Bonn berufen, und hat hier zwei Jahrzehnte hindurch mit großem Erfolg gewirkt, wie insbesondere die seit 1928 von ihm herausgegebenen „Kanonistischen Studien und Texte" (bisher 19 Bände) beweisen. Für die wissenschaftliche Oeffentlichkeit ist sein Name verknüpft mit einer Reihe sehr erfolgreicher Veröffentlichungen.

Oeffentliche Antrittsvorlesung

Professor Dr. Leo Weisgerber spricht am Mittwoch, 23. Februar, 12 Uhr c. t., in der Alten Aula (Eingang Horst-Wessel-Platz 3) anläßlich seiner Berufung in die Philosophische Fakultät über das Thema: „Deutsch und Welsch. Die Anfänge des Volksbewußtseins in Westeuropa".

Oeffentliche Vorlesungen der Universität

Professor Dr. W. Kirfel spricht am heutigen Montag über: „A. W. von Schlegel und die Bonner indologische Schule" (Hörsaal 10, 17.15 Uhr).

Die Niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, Bonn, veranstaltet am Mittwoch, 23. Februar, 17 Uhr s. t., im Hörsaal 9 der Universität anläßlich ihres 125jährigen Bestehens eine Gemeinschaftssitzung. Prof. Dr. Schulte-Tigges spricht über das Thema: „Kritisches zur Kollapsbehandlung der Lungentuberkulose" und Professor Dr. Reichensperger über: „Farbbild und Naturschutz".

Auflösung der Rätsel vom Samstag

Silbenrätsel: 1. Trense, 2. Rattenpinscher, 3. Elisabeth, 4. Unmasse, 5. Stamin, 6. Unterlippe, 7. Eierbecher, 8. Buttermilch, 9. Europa, 10. Nachruf, 11. Indianer, 12. Sagopalme, 13. Terpsichore, 14. Torgau, 15. Urkunde, 16. Generalmajor, 17. Epiktet, 18. Niederwald. — Treue üben ist Tugend. Treue erfahren Ehre. — Versteckrätsel: Jeder ist seines Glückes Schmied.

„Lieder aus des Knaben Wunderhorn"

Lesestunde zum Auftakt der BDM.-Werk-Woche

Die Bannmädelführung Bonn veranstaltete zur Eröffnung der Woche des BDM.-Werks „Glaube und Schönheit" gestern eine Stunde in der Universität, die den Inhalt der BDM.-Werk-Arbeit gleichsam gesammelt darbot. Die Gebietsbeauftragte, Bannmädelführerin Hertha Marawski, gab mit kurzem Ueberblick über die Leistung des BDM.-Werks seit der Gründung im Jahr 1938 eine Darstellung seiner Ziele und Erziehungsabsichten. Die häuslichen, sportlichen und musischen Arbeitsgemeinschaften, die dem Mädel drei Jahre lang Anregung und Weiterbildung bieten, bereiten es auf seine fraulichen Aufgaben vor, führen es in das kulturelle und geistige Leben ein und erziehen es durch den Sport zu gesunder Schönheit. An das bisherige Thema einer literarischen Arbeitsgemeinschaft in Bonn knüpfte die Lesung von Dr. Irmgard Thomas an. Sie deutete in einleitenden Worten den Anteil der deutschen Romantik am Geistesleben des Rheinlandes und las aus ihrem Buch „Poetische Wallfahrt zum Rhein" ein beschwingtes Kapitel, das einen berühmten Abschnitt der Literaturgeschichte, die Volksliedsammlung „aus des Knaben Wunderhorn" erzählt. Wie ein Lied in Moll sang und verklang die Weise von dem rheinischen Liebessommer des jungen Clemens Brentano, von dem ihm nichts blieb für sein Herz als Brief und Rose und eine Fülle alter Volkslieder. Dem Mädchen, das sie ihn lehrte, hat er mit zärtlichen Worten das schönste Bild einer Rheinländerin literarisch gewidmet. Flöten und Geigen umrahmten mit anmutig gespielter Musik die Lesung.

e. b.

Poesie und Prosa, Musik und Malerei der Bonner Studenten

Morgenveranstaltung in der Universität — Kunstausstellung im Obernier-Museum

Am Samstagvormittag boten die Medizinstudenten der Bonner Universität in der Neuen Aula eine musische Stunde mit eigenen Schöpfungen in Wort und Ton. Wenn im Rahmen der festlichen Stunde auf die zweifellos erstaunliche Tatsache hingewiesen wurde, daß eine so hohe Zahl künstlerisch schaffender Studenten sich zusammengefunden habe, so darf man aber die Antwort doch wohl zum erheblichen Teil im Wesen der Stadt Bonn und der Bonner Universität suchen. Denn die kunst- und kulturerfüllte Stadt Bonn mit der Universität als geistigem Mittelpunkt bietet sicher zahllose Anregung, und die führenden Kräfte der Hohen Schule sind der Kunstpflege zugeneigt. So konnten denn die Medizinstudenten ein durchaus gültiges Bild ihres künstlerischen Schaffens geben, das umso eindringlicher für ihre Gemeinschaft sprach, als jeder Name verschwiegen wurde bis auf den eines gefallenen Kameraden, dessen Gedichte und Tagebuchblätter als Vermächtnis gehütet und in der Feier gesammelt dargeboten wurden. Neben diesen Worten einer ganz aus der Jugend geborenen Bereitschaft, für Deutschland zu leben und zu sterben, standen auch die stillen Gedichte der besinnlichen Stunde, zu denen die Besprechung gleich gern die kleinen Triokompositionen für Flöte, Cello und Klavier, und für Geige, Cello und Klavier und das Streichkonzert gesellen möchte. Ein Sprecher gab im Namen aller künstlerisch Schaffenden Rechenschaft. Der Mediziner fühle sich durch seine erwählte Wissenschaft schon im goetheschen Sinne zum Sehen verpflichtet und wolle das Leben in seinem ganzen Umfang des Schönen und Lebenswerten erfüllen.

Zur Eröffnung der Ausstellung im Obernier-Museum sprach Wolfgang Linder als Vertreter der kulturellen Arbeitsgemeinschaft der Studenten einführende Worte über Wille und Weg des gestaltenden Schaffens. Dem künftigen Arzt sei der Beruf die Lebensheimat, die Kunst der Schritt in die täglich neu zu erobernde Welt. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Chudoba, beglückwünschte die Studenten zu ihrem Kunstschaffen und gab mit herzlichem Glückauf der Ausstellung ihren Auftakt. Die umfangreiche Schau zeigte eine hohe Zahl qualitätsvoller Arbeiten und eine gute Wahl. Die Zeichnung und das Aquarell herrschen deutlich vor. Ein Skizzenbuch aus Rußland umfaßt die künstlerischen Erfahrungsbereiche Mensch, Tier und Landschaft und zeigt manches vorzüglich Erfaßte. Bonn und die rheinische Landschaft, in der die Studenten Gastrecht genießen, haben zu sehr schönen Blättern angeregt, von denen duftige Aquarelle aus der Sieggegend, ein zarttöniges und elegant gemaltes Bild des Poppelsdorfer Weihers mit delikaten Farben und die expressionistisch aufgelösten Blätter „Bonner Rathaus" und „Koblenzer Tor" auffallen, sowie eine graue Winterstimmung, die die Farbe gleichsam aus dem Nichts ruft. Auch im Bildnis sind schöne Leistungen zu sehen. Unter den Tierstudien fällt die Zeichnung eines Pekinesen auf, mit Verstand und Tierliebe geschaffen. Und auch das Kunstgewerbe, Buchillustration und Kleinkunst sind qualitätsvoll vertreten.

Dr. Thomas.

Werk und Wesen der Annette von Droste-Hülshoff

Dr. Friedrich Castelle sprach in der 7. Veranstaltung der Vortragsreihe „Kunst und Wissenschaft"

Die Stadt und die Universität Bonn hatten zur siebten Veranstaltung in der Reihe „Kunst und Wissenschaft" den bekannten Interpreten der Annette von Droste-Hülshoff, Dr. Castelle, nach Bonn in die Neue Aula der Universität gerufen. Das Kirchenmaier-Quartett spielte mit Rokokograzie und Delikatesse Sätze des Reiterquartetts von Haydn und schuf damit einen geistvoll belebten Hintergrund für den Sprecher, Dr. Castelle, der einleitend das Leben der Droste in wenigen entscheidenden Stufen mit dem sparsamen Strich des ehrfürchtig Nachempfindenden deutete. Die Lebensbereitschaft der mütterlichen Familie und die schwere Verhaftetheit visionären Sehens als väterliches Erbteil begnadeten und verurteilten sie zu dem ständigen Kampf eines zarten Leibes gegen übermächtige Gedanken und Gesichte, deren ihr großer gestaltender Geist endlich Herr wurde in unsterblichen Dichtungen. Dr. Castelle wählte daraus neben den beglückend vielstimmigen Naturbildern die schweren Verse des notvollen Erlebens und inneren Kämpfens gegen die Bedrängung der Bilder, die den Menschen der Heide zuwachsen. Der Sprecher fühlte aus der Dichtung vorab die dramatische Verpflichtung heraus, die Annette zweifellos ihrem Werk mitgab, wenn sie die Erzählung ihrer fließenden Verse jäh steigerte im schnellen Schritt des Ereignisses. In diesem Sinne darf man Dr. Castelle besonders danken für die Interpretation der „Vorgeschichte" und des „Knaben im Moor". Und auch dem stürmischen Gedicht „am Turme" gab die Interpretation alle die Untertöne und geheimnisvollen Laute, mit denen die Dichterin in seltenen Brief- und Versbekenntnissen ihrer großen Sehnsucht nach der Verwirklichung des Ich Raum gab. — Als einen wesentlichen Beitrag zur Wesensdeutung der Annette sang Lu Keil-Schleucher mit ihrer gepflegten und wohllautenden Stimme liebenswürdig anspruchslos Lieder, die die Droste vertonte. Die Sängerin und ihr Begleiter, Kurt Nichterlein, vermittelten damit den Droste-Freunden einen seltenen Genuß, der das Bild der singenden und musizierenden Annette in die Gegenwart rief.

th.

Schubert und Brahms als Repräsentanten der musikalischen Romantik

Klavier-Abend Dorothea Goertz im Bonner Bürgerverein

Im Großen Saal des Bonner Bürgervereins konzertierte am Samstag zum andernmal die junge Berliner Pianistin Dorothea Goertz, die vor Jahresfrist bei ihrem erstmaligen Auftreten in unserer Beethovenhalle beachtenswerte Eindrücke hinterließ. Wie damals Mozart und Schumann, so hatte sie auch diesmal nur zwei Namen auf ihr Programm gesetzt: Schubert und Brahms als Repräsentanten der musikalischen Romantik zu Anfang und Ende des 19. Jahrhunderts. So hörte man von Schubert die auf Beethovens Pfaden wandelnde, kühn ausgreifende dritte a-moll-Sonate op. 42, des damals 28jährigen Meisters und die phantasievollen und zukunftweisenden „nachgelassenen", aus Schuberts letztem Lebensjahr stammenden drei Stücke, während Brahms mit einem Jugendwerk, den poesievollen, als Huldigung für den unglücklichen Freund gedachten Variationen über ein Thema von Robert Schumann (op. 9), den vier Intermezzi, der Ballade und der Romanze op. 118 und der Rhapsodie aus Werk 119 vertreten war. Wir haben schon im vorigen Jahr auf der jungen Künstlerin verheißungsvolle Anlagen, ihre bereits weitentwickelte Technik, ihr glückliches Gedächtnis und die Vielheit ihrer Anschlagsmöglichkeiten hingewiesen und fanden alle diese Vorzüge in erfreulichem Fortschritt in der Richtung auf zunehmende Vergeistigung des Vortrags begriffen. In dieser Beziehung sei insbesondere auf die vortreffliche musikantische Behandlung der Klangwunder und des kontrapunktischen Gewebes der großen, geistvollen Variationswerke: des Schubertschen Andantes und Brahms' Werk 9, sowie auf die aparte Art der Tongebung bei den kleineren Stücken hingewiesen, in denen ihre Schöpfer Empfindungen mannigfaltigster Art — vom einfachen Volkston bis zur leidenschafterfüllter Glut persönlicher oder nachempfundener Begeisterung — zum Ausdruck gebracht haben.

Theodor Lohmer.

Aus dem Heimatgebiet

Mütterberatung im Landkreise Bonn

In dieser Woche finden die Mütterberatungsstunden in folgenden Orten des Landkreises Bonn statt: Dienstag, 22. Februar, in Roisdorf im Kindergarten 14.30 Uhr, und in Muffendorf in der Wirtschaft Steeg 15.00 Uhr; Mittwoch in Lengsdorf, Schule, 16.00 Uhr; Donnerstag in Beuel, Horst-Wessel-Straße 29, 15.00 Uhr, in Godesberg, Altes Rathaus, 14.30 Uhr; in Friesdorf in der Schule, 14.00 Uhr, in Ollheim bei Frl. Schmitz, 15.00 Uhr; Freitag in Godesberg-Friesdorf im Kindergarten, 14.30 Uhr, in Hemmerich in der Schule, 15.00 Uhr, in Pützchen in der Schule, 15.00 Uhr, in Lengsdorf, Schule, 16.00 Uhr.

Das Pferd scheute

Bei einem Begräbnis in Rauschendorf scheute das Pferd des Totenwagens. Der Fahrer geriet unter das Gefährt und trug erhebliche Verletzungen davon. Er mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Arbeitsscheuer in einem Versteck

In Andernach wurde in einem Splittergraben ein 22jähriger Bursche entdeckt, der sich dort seit einiger Zeit verborgen hielt. Wie die Polizei feststellte, handelte es sich um einen Arbeitsscheuen aus Belgien, der sich schon seit Monaten umhertreibt. Er wurde in Haft genommen.

Aus Bad Godesberg

* Die Volksbildungsstätte Bad Godesberg veranstaltete am Samstag in der Redoute eine Eichendorff-Feierstunde. Der Sprecher Friedrich Castelle-Luxemburg fand eine aufnahmebereite Hörerschaft vor, als er Leben und Werk Eichendorffs kündete. Die Einführung in das Leben des Dichters lehrte, daß Eichendorff nicht nur der Romantiker gewesen ist, wie ihn die meisten aus dem „Leben eines Taugenichts" kennen, sondern ebenso sehr eine kämpferische Natur. Dr. Castelle hatte eine glückliche Auswahl zur Rezitation getroffen: erst ein Kapitel aus der Erzählung „Die Glücksritter". Wenn der Sprecher hier von der seltsamen Begegnung Suppius' und Klarinett's erzählt, mag man den Vortrag schlechthin meisterhaft nennen. Dieser köstlichen Rezitation standen die zwischen 1809 und 1815 entstandenen „Zeitlieder" gegenüber, die flammende Mahnrufe sind und die von Dr. Castelle auch als solche in die heutige Zeit gestellt wurden. Paula Kreckeler, Wiesbaden, umrahmte diese Vorträge mit Eichendorff-Liedern von Robert Schumann und Hugo Wolf in schöner Weise. Sie fand den rechten Ton, den jene bald glückhaften, bald in Moll klagenden Lieder verlangen. In Josef Bartholomy hatte sie einen einfühlsamen Begleiter. Reicher herzlicher Beifall lohnte Dr. Castelle, Paula Kreckeler und Josef Bartholomy.

g. r.

* Am Montag, 14. Februar, wurde gegen 13.30 Uhr in dem Verkaufsraum eines hiesigen Cafés eine gelbe Schweinslederbriefmappe versehentlich liegengelassen. In der Mappe befanden sich mehrere Bezugsscheine, Lebensmittelkarten, Reisemarken, ein höherer Geldbetrag und Briefsachen. Um die Zeit befanden sich in dem Café noch etwa acht Personen, die ebenfalls dort einkauften. Die Mappe mit Inhalt ist bisher nicht abgegeben worden. Wer hat beobachtet, daß die Mappe von jemand an sich genommen wurde? Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Vom Rhein zur Ahr

Kripp: Der deutsche Saunaforscher Dr. Karsten kehrte von einer Dienst- und Studienreise durch Finnland zurück, die er im Auftrage der Reichsgesundheitsführung durchgeführt hatte. Als Kulturfilm wird demnächst ein Sauna-Tonfilm aus Finnland in den deutschen Lichtspielhäusern laufen, der gleichzeitig für das gesundheits- und energiefördernde Bad werben will. In Kripp haben die ersten Saunameisterlehrgänge begonnen.

Sinzig: Ein Bote hatte sein Fahrrad in den Abendstunden für kurze Zeit am Bahnhof abgestellt. Als er seine Heimfahrt antreten wollte, fand er das fast neue Rad vollkommen zertrümmert vor, so daß er es nicht mehr benutzen kann. Von den Tätern fehlt jede Spur, dem Ermittler der sinnlosen Zerstörer ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Ahrweiler: Am Donnerstag, 24. Februar, findet im Theatersaale in Bad Neuenahr eine Großkundgebung des Landvolkes im Kreise Ahrweiler statt. Landesbauernführer, Gauamtsleiter Dreyer wird sprechen. Eingeladen sind alle Bauern, Landwirte, Winzer, die Landfrauen und alle Gefolgschaftsmitglieder der bäuerlichen Betriebe. Vormittags 10.30 Uhr ist im Barocksaale des Kurhauses eine Arbeitstagung der Dreierausschüsse und der Hofbegehungskommissionen, auf der der Landesbauernführer die Richtlinien für das kommende Arbeitsjahr bekannt gibt.

Gelsdorf: Am morgigen Dienstag begehen die Eheleute Jakob Kessel und Frau Anna geb. Müller das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 76 Jahre und die Jubilarin 81 Jahre alt. Fast ein Menschenalter erledigt Kessel auf der Burg Bettelhoven die Gartenarbeiten. Frau Kessel verrichtet trotz ihres hohen Alters noch alle Hausarbeiten.

Sterne über den Gipfeln

ROMAN VON LUIS TRENKER

8)

„Paß einmal auf! Jetzt kenne ich sie über zwei Jahre. Damals ist sie gerade aus der Schule in Wien gekommen und hat die Stelle in Sonnenberg angetreten. Seither war sie keinen Schritt mehr aus der Gegend fort. Wenn also ein anderer Mann in Frage kommt, so ..."

„Ja, was dann?"

„So bin ich es."

„Wer? Du? ..."

„Schau mich nur nicht so erschreckt an! Natürlich ich! Ich war auch verliebt in sie, warum denn nicht? Aber wir haben nie ein Wort darüber gesprochen. Jetzt ist das vorbei, denn was man selbst bezweifelt, soll man lassen. Ich bin erstens zu alt für sie, und dann, weißt du, müßte ich mein Leben von Grund aus umkrempeln, mich immer wieder darauf besinnen, daß daheim jemand sitzt, der auf mich wartet — und das kann ich nicht, du weißt es am besten, das kann ich nicht mehr."

„Mit sechsunddreißig? Dir fehlt wohl auch eine Schraube."

„Vielleicht, gewiß sogar. Aber höre mir zu, Konrad! Hier herrschen andere Sitten als in der Großstadt." Tabarelli zögerte, er schwenkte den roten Terlaner in seinem Glase und trank ihn aus. Dann legte er seine Hand auf die Konrads. „Geh nicht so oft mit ihr spazieren, geh auch nicht jeden Abend hierher, bleib einmal in der Bauhütte oder komm zu mir nach Sonnenberg hinunter."

„Warum denn?"

„Weil die Leute über euch zu reden beginnen und das den Alten, der davon nichts wissen will, nur noch mißtrauischer macht. Du weißt ja, wie verbittert er im Anfang über unseren Einbruch in sein stilles Reich hier war, und als er gar hörte, daß die schöne Valentineralm, sein ureigenstes Paradies, unter Wasser geht, war's ganz aus. Er haßt uns im Grunde, und ich kann es auch verstehen. Wir verscheuchen das Wild, wir bringen fremde Arbeiter daher, bringen Unruhe und Unrast in die Gegend, zerstören ihm viel. Wenn er aber auch noch sein geliebtes Kind verlieren sollte, das er bis heute so sorgsam und treu vor allen Gefahren der Welt behütet hat, das gäbe eine Katastrophe. Und ich sagte dir ja, die Leute reden schon."

„Was gehen mich die Leute an?"

„Nichts, gar nichts, aber du weißt jetzt, wie die Dinge stehen, Maria ist aus der Gegend, sie gilt als das schönste Mädchen weit und breit, auch als das unnahbarste, nebenbei gesagt ..."

„Laß dich nicht auslachen!"

„Ich habe dich gewarnt. Außerdem ist sie Lehrerin, wenn sie auch noch selber fast ein Kind ist. Du mußt das verstehen und dich in ihre Lage hineindenken! Es geht um ihren Ruf. Tu's ihr zuliebe, komm nicht jeden Abend her, laß dich nicht mit ihr zu oft sehen, denn auch du weißt ja noch nicht, ob und wie lange du hierbleiben wirst, und wenn du fort bist, steht die Verlassene da, das Gerede bleibt, und den Schaden trägt Maria allein."

Konrad schaute seinen Freund offen und voll an: „Du, ich meine es ehrlich, ich verstehe dich, der Gedanke allein, diesem Wesen den leisesten Schmerz zu bereiten, ist mir unerträglich. Aber komm, wir wollen nach Sonnenberg hinuntergehen, ich habe sowieso morgen unten zu tun, und ungestört weiterreden."

Konrad stand auf, ging zum Forstmeister, grüßte ihn und sagte, er müsse nach Sonnenberg und bitte ihn, er möge Maria herzlich von ihm und Tabarelli grüßen. Der Alte stand auf, kam freundlich auf Tabarelli zu, fragte, wie die Arbeiten fortgingen, wann sie endlich mit den Sprengungen im oberen Kainbachtale aufhören würden, „die den ganzen Wildbestand gefährden", und sagte ganz gradheraus, daß es ihm auch lieber sei, wenn nicht so viele Leute vom Werk zu ihm in die Waldklause kämen. „Denn", so fügte er hinzu, „die Waldklause ist kein Wirtshaus, sie ist eigentlich nur für Jäger und Bergsteiger gebaut worden."

Von Konrad nahm der Alte wenig Notiz, es war deutlich zu spüren, daß er Tabarelli viel besser leiden mochte. Er war für den Alten jedenfalls kein Windbeutel aus der Stadt, wie es dieser junge Lohmeyer vermutlich war. Tabarelli war ein ernster Mann in seinen Augen, ein Jäger und Bergsteiger, nicht nur ein großer Ingenieur. Daß er aber zwei Jahre lang in der Waldklause sozusagen beheimatet gewesen war und nun plötzlich einen jungen Kerl daherfetzte, gefiel dem Alten gar nicht. Und es paßte ihm besonders darum nicht, weil er gefühlt hatte, wie Maria an Tabarelli hing. Er mochte wohl im Stillen gedacht haben, daß dies schon ein rechter Mann für Maria gewesen wäre. Aber so sind sie ja alle, diese fremden Menschen. Plötzlich gehen sie.

Dieses freundliche Wesen zwischen Maria und dem Neuen da aus Wien sollte von Anfang an nicht aufkommen, dafür würde er sorgen, und das würde er Maria schon sagen.

Tabarelli mochte die Gedanken des Alten erraten haben, denn er schüttelte ihm die Hand und sagte: „Reinhold, wir sollten uns einmal zusammensetzen, ein Glas Wein trinken und miteinander reden. Nicht nur über die Waldbestände und über die Valentineralm und die Stauwerkbauer. Auch sonst."

„Ja, von mir aus, kommen Sie nur einmal", sagte der Alte, drehte sich um und ging Maria entgegen, die in der Tür erschienen war und freundlich gegrüßt hatte. Heinz war fast erschrocken, als er die Gestalt so plötzlich und lautlos in die Stube kommen sah, aufrecht und vornehm. Ein Blick aus Marias Augen sagte ihm, wie sie sich freute, ihn zu sehen.

Konrad sagte: „Auf Wiedersehen, Maria, ich bin erst in ein bis zwei Tagen wieder da, bis dahin behüt' dich Gott!"

Stumm nickte sie, und um ihren Mund spielte ein leises, liebevolles Lächeln

Heinz und Konrad hatten sich an diesem Abend, auf dem Wege nach Sonnenberg, noch allerlei zu erzählen. Eines stand von heute ab für Konrad fest. Er wollte keinem Menschen in dieser Gegend auch nur den leisesten Anlaß zu Tratschereien, Vermutungen und bösen Reden über sein Verhältnis zu Maria geben. Er wollte tun, was Tabarelli ihm geraten hatte, wenn es ihm auch schwerfiel und wenn er auch überzeugt war, daß es seine Liebe zu dem Mädchen nur noch mehr stärken werde.

Im mondscheinerhellten Wald, zwischen den drohend hinaufwuchtenden Bogen der gewaltigen Staumauer mit ihren Drähten, Kabeln, Kränen und Gerüsten malte sich Konrad sein Zukunftsglück aus. Ja, da würde einmal hoch oben neben dem Hotel das Betriebsgebäude stehen, und warum sollte er nicht selbst den Betrieb führen? War er nicht Ingenieur? Wozu hatte sein Vater soviel Einfluß. Aber nein, so wollte er es doch nicht. Er wollte sich die Stellung durch Fleiß und Tatkraft verdienen. Aber wohnen wollte er nicht dort oben neben dem Hotel, nein, er würde sich ganz drüben auf der Sonnenseite, gleich auf dem kleinen Hügel oberhalb der Waldklause, ein schönes Holzhaus auf hellen Grundmauern errichten. Eines Tages, es war gar nicht auszudenken, könnte Maria dort schalten und walten. Sie wäre in ihrer geliebten, stillen Einsamkeit, und er hätte sein Glück, sein Heim, den Wald und die Felsen gerade vor seiner Haustür, den Schnee, die Sonne und den herrlichen Donner der Berge! Dies alles konnte der zukünftige betriebsleitende Chefingenieur der Rottalkraftwerke haben. Warum Tabarelli sich eine derartige Zukunft hatte entgehen lassen? Hatte er das wirklich? Wer konnte das wissen? Mitten im ruhigen Dahinstapfen durch den nächtlichen Wald sagte Konrad: „Heinz, du bist der größte Esel dieses Jahrhunderts, aber du bist auch der allerneueste Mensch dieses Jahrhunderts!"

Heinz überlegte, dann sagte er: „Womit du, was das erstere betrifft, vollkommen recht, was jedoch das zweite angeht, vollkommen unrecht hast."

„Nein!"

„Ja!"

„Ich weiß es!"

„Ich auch!"

Da tauchten die ersten Lichter vom strahlend beleuchteten Sonnenberg auf.

5

Herr und Frau Heberlein trafen so unvermittelt im „Goldenen Stern" ein, daß es kein Wunder war, wenn sich ihr Empfang als eine Kette peinlichster Irrtümer erwies, zu deren Aufklärung es später der ganzen Geschicklichkeit des Geschäftsführers Pompejus Tibidanzl bedurfte.

Es war an einem regnerischen Oktobersonntag, etwa gegen elf Uhr, als der Autobus, der schon vor einer Viertelstunde die Hauptstraße passiert hatte, noch einmal vor dem Hotel erschien und zwei Persönlichkeiten entließ, die sofort das Interesse der Dorfjugend erweckten. Eine rundliche Dame in den besten Jahren, deren beide Arme mit Regenschirmen, Stöcken und einer umfangreichen Handtasche behängt waren, kletterte mit dem Heck voran die drei Stufen herunter. Eine Reihe kleinerer Lederkoffer wurden ihr nachgereicht, die sie protestierend in Empfang nahm und schließlich mit verzweifeltem Entschluß abstellte. Dann erschien endlich ein behäbig aussehender Herr mittleren Alters, der außer einem winzigen Hündchen unterm Arm nur noch einen erkalteten Zigarrenstummel im Mundwinkel trug. Bevor die Wagentür zuflel, äußerte sich aus dem Innern des Gefährts eine rauhe Männerstimme dahin, daß man glauben sollte, Erwachsene müßten, wo sie aussteigen wollten, und es wäre immerhin in der Ordnung gewesen, ihrer Extratour von der Post hierher zurück dadurch den Charakter eines unbilligen Verlangens zu nehmen, daß sie ein kleines Trinkgeld hätten springen lassen.

Briefkasten

Zentralheizung. Im allgemeinen ist die Heizungsperiode vom 1. Oktober bis 30. April, wenn der Mietvertrag keine andere Regelung vorsieht. Ist jedoch die Außentemperatur so, daß eine Beheizung der Räume nicht notwendig ist, kann man natürlich besonders in der heutigen Zeit aus Ersparnisgründen eine Beheizung nicht verlangen. Nach einer Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung ist in der Zeit von 10 bis 21 Uhr eine Zimmertemperatur von 18 Grad Celsius zu gewährleisten. Beheizt werden jedoch nur mit dieser Temperatur Wohn-, Eß- und Kinderzimmer. Ist im Mietvertrag keine bestimmte Heizungsperiode festgelegt, dann ist zu betzen, wenn an vier aufeinanderfolgenden Tagen um 21 Uhr die Außentemperatur niedriger als plus 12 Grad Celsius ist.

Krankenkasse. Wenn Krankengeld gezahlt wird, braucht der Lohn nicht weitergezahlt zu werden. Die Krankenkasse, an die Sie sich bitte wenden wollen, gibt Ihnen darüber bereitwilligst Auskunft.

Gans. Das kann man nicht; es ist auch nicht ratsam.

Chemieschule. Das nächste derartige Institut ist die Chemieschule Frese[illegible] in Wiesbaden.

Von Eifelhöhen und Eifeltälern

In den Eifelwaldungen knallen zur Zeit wieder stark die Büchsen auf Wildsauen. Bei Blankenheim wurden in einem Treiben sechs Wildsauen erlegt, bei Münstereifel legte man vier Borstentiere auf die Schwarte und im Gebiet von Schleiden bis Schmidtheim wurden elf Sauen aufgespürt, von denen fünf erlegt wurden. — Als in Kall eine Radfahrerin an einem zurücksetzenden Kraftwagen vorbeifahren wollte, stürzte sie und fiel vor ein Rad des Wagens. Sie erlitt dabei so erhebliche Verletzungen, daß sie ins Mechernicher Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — In Schleiden beging der Rentner Alfred Haack seinen 82. Geburtstag in sehr guter Gesundheit. — In Schnorrenberg vollendete der Landwirt Mathias Steffens das 85. Lebensjahr. — In der Nähe der Schleidener Badeanstalt lief einem Motorradfahrer ein Hund in die Maschine. Der Fahrer kam zu Fall und erlitt einen Armbruch sowie Schädelverletzungen. Dem Hund wurde von den Speichen ein Bein abgequetscht.

Aus Siegburg

Siegburg: Wieder einmal ließ die Stadt Siegburg ihren berühmten Sohn Humperdinck zu Worte kommen. Die Kreisdienststelle der NSG. „Kraft durch Freude" ließ gestern nachmittag durch Schülerinnen der Jugendmusikschule (der früheren Musikschule der Volksbildungsstätte der Stadt Siegburg) die Märchenoper „Hänsel und Gretel" aufführen. Die vielen Gäste, die den Saal füllten, mochten etwas von der Liebe spüren, mit der alle Beteiligten hier am Werke waren. Besonderes Lob gebührt der Leiterin der Oper, Lisbeth Herkenrath, die in vorbildlicher Weise das Stück „bühnenreif" gemacht hatte. Ihr zur Seite stand ein Musikkorps der Wehrmacht und am Klavier wirkten umsichtig Inge Seipp und Adolf Herkenrath. Welche Lust war es, den Darstellern zu folgen! Gute stimmliche Begabungen fand man im spielgewandten Hänsel (Hedel Lech), der reizenden Gretl (Gisela Schlump), dem Elternpaar (Anni Wippenhohn und Maria Brohl) und der besenreitenden Hexe (Eugenie Zimpel). Schülerinnen aus der Rhythmikklasse waren liebliche Engel und bartbewachsene Zwerge. Freude am Spiel und ausgesprochene Begabungen verbanden sich hier in glücklicher Weise zu einer Aufführung, zu der die vielen großen und kleinen Hände ehrlichen und langen Beifall klatschten. g. r.

Siegburg: Die Siegburger Polizei teilt mit: Von der Kriminalpolizei wurde ein ausländischer Arbeiter wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit festgenommen. — Eine Frau von auswärts erstattete Anzeige, daß ihr am Reichsbahnhof in Siegburg ein Damenfahrrad, Marke „Viktoria", gestohlen wurde. Sie hatte das Fahrrad unverschlossen abgestellt. — Im Schießstand an der Bonner Straße wurde ein Einbruch verübt. Die Täter öffneten in dem Gebäude Schränke und verschlossene Kästen.

Troisdorf: In einem Lebensmittelgeschäft wurde eine Käuferin dabei überrascht, als sie Butter stehlen wollte. Sie floh unter Hinterlassung ihrer eingekauften Lebensmittel und entkam unerkannt.

Troisdorf: Am Dienstag begeht Hugo Selbach, Schubertstraße 20, seinen 83. Geburtstag.

Troisdorf: Frau Luise Pfeifer geb. Hoerschel, Weingartenweg 10, beging in geistiger und körperlicher Frische ihren 75. Geburtstag.

Oberlar: Die Dienststunden der NSV. werden ab 1. März im Parteigebäude, Oberlar, Lindenstraße 20 b, wie folgt festgesetzt: Ortsgruppenamtswalter und Kassenwalter montags und freitags von 19 bis 21 Uhr. Hilfsstelle „Mutter und Kind" mittwochs und freitags von 15 bis 17 Uhr, Jugendhilfe jeden Mittwoch von 16 bis 18 Uhr. Allen Volksgenossen wird in diesen Sprechstunden bereitwilligst Auskunft erteilt.

Hennef: Auf unerklärliche Weise verschwanden im Kinderheim seit längerer Zeit Kleidungsstücke und Lebensmittel. Endlich konnte eine Hausangestellte als Diebin ermittelt werden. Sie hatte die gestohlenen Kleider zum Teil bereits umgearbeitet, doch konnte der größte Teil der Sachen wieder herbeigeschafft werden. Die Diebin wurde festgenommen. — Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn blickte Reichsbahnsekretär Heinrich Mertens beim Reichsbahnhof Hennef zurück.

Hennef: Auf einem Gutshof stahlen Diebe aus dem verschlossenen Hühnerstall einen weißen Truthahn sowie zehn Hühner. Die Tiere wurden lebend fortgeschafft, so daß die Polizei annimmt, daß sie anderswo weiter gehalten werden. Die Polizei bittet daher um zweckdienliche Mitteilungen.

Hennef: Auf der Straße nach Uckerath fuhr ein Motorradfahrer gegen einen entgegenkommenden Personenkraftwagen. Der Motorradfahrer wurde verletzt, das Motorrad beschädigt. — Eine Einwohnerin verlor ihre Geldbörse mit einem namhaften Geldbetrag. Schulkinder fanden die Börse und lieferten sie der Polizei ab.

Eudenbach: Die Eheleute Josef Hülder und Frau Katharina geb. Reuter begehen am 27. Februar das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Much: Johann Klein beging im St. Josefshaus seinen 90. Geburtstag. — Ihren 83. Geburtstag beging Frau Wwe. Johann Hösgen aus Soßkittel.

Kriegsdorf: Frau Gertrud Marschlick geb. Reif beging ihren 80. Geburtstag.

Aus Bad Honnef

Honnef: Seinen 80. Geburtstag beging Juwelier Frz. Weis, Weyermann-Allee. Noch immer übt er seinen Beruf aus. — Im Honnefer Revier wurden in der letzten Woche drei starke Wildschweine geschossen.

Der Sport des General-Anzeigers

Deutsch-flämische Radsporttage in Dortmund

Die deutsch-flämischen Radsporttage in der Dortmunder Westfalenhalle waren wieder ein großer Erfolg. Der Veranstaltung am Wochenende vor Soldaten und Rüstungsarbeitern wohnten rund 10 000 Personen bei. Die in den Mittelpunkt gestellten Dauerfahrer bestritten zunächst zwei Vorläufe über je 15 km, die von Michaux vor Clotier und Kilian vor Lohmann mit nur 5 bzw. 8 Metern Vorsprung gewonnen wurden. Im 30-km-Endlauf nahm Michaux die Spitze und verteidigte sie gegen Walter Lohmann erfolgreich. Im 20-km-Rennen der Unterlegenen schoß Vopel in 20:29 gegen Rintelmann und Jean Aerts den Vogel ab. Das Hauptfahren der Amateure holte sich Stoupst mit einer Länge gegen seinen Landsmann Lovaerts, den Berlinern Bresching und Schwarzer. Das 30-Runden-Punktefahren beendete Harry Schwarzer (Berlin) mit 5 Punkten und Rundenvorsprung gegen Stoupst (11 P.), Schwarzer (8 P.), Bunzel (5 P.), Heuser (Dortmund) u. Kittsteiner (Mainz) mit je 5 Punkten siegreich. Der Sonntagvormittag war den Mannschaftsfahrern vorbehalten, die ein 100-km-Rennen bestritten, an dem je sechs deutsche und flämische Paare teilnahmen. Die Fahrt ging nur über 96 km, da 50 Runden vor Schluß das Rennen vorzeitig beendet werden mußte. An der Spitze lagen zu diesem Zeitpunkt die Flamen Vermeeren-Ceuppens mit 32 P. in 2:07:00 vor Bockarts-Classens (15 P.), de Meulemeester-Daacker (14 P.) und den Moselländern M. Clemens-Majerus (8 P.).

Was der Fußballsport vom Sonntag meldet

Wilhelmshaven 05 als Erster über 100 Tore

Mit einem 16:0 (7:0)-Erfolg über VfD Oldenburg brachte sich Wilhelmshaven 05 nicht nur in den Besitz der Staffelmeisterschaft West, sondern als erster Gauklassenverein auf über 100 Tore. Mit 28:0 Punkten und 115:15 Toren ist die Ueberlegenheit der Wilhelmshavener in ihrer Staffel klarer ausgedrückt, als alle Worte es vermögen.

Auch der LSV Hamburg schon Meister

Wie nicht anders zu erwarten war, holte sich der LSV Hamburg am Sonntag den einen ihm zur Meisterschaft noch fehlenden Punkt vom FC St. Pauli, den er überlegen mit 7:1 (2:1) bezwang. Die Hamburger Flak-Kanoniere haben nun ebenso wie der Dresdner SC, VfB Königsberg, FC 93 Mühlhausen und Bayern München ihren Titel als Gaumeister sicher und werden im Kampf um die Deutsche Meisterschaft sicherlich ebenso zu beachten sein wie im Herbst vergangenen Jahres, wo sie bis ins Endspiel um den Tschammer-Pokal vordrangen.

Erste Niederlage von Borussia Dortmund

Mit Borussia Dortmund, die während der letzten Wochen ohne so gute Spieler wie Lenz und Erdmann auskommen mußte, ist eine weitere bisher noch ungeschlagene Mannschaft aus dem Kreis der Unbesiegten gefallen. Die Borussen bissen sich an der überaus starken Abwehr der SpVgg Röhlinghausen die Zähne aus und unterlagen nicht unverdient mit 1:2 (0:1). Da Schalke 04, wenn auch erst nach härtestem Kampf, über die Alemannia zum Siege kam, dürfte die Entscheidung in Westfalen praktisch gefallen sein.

„Rote Jäger" im Sturm zu stark

An das Gastspiel der bekannten „Roten Jäger" in Bremerhaven hatten die Fußballfreunde Ostbannovers große Erwartungen geknüpft. Sie wurden keineswegs enttäuscht, denn die Flieger zeigten erneut ein vorbildliches Stürmerspiel und schlugen Sparta Bremerhaven mit 7:2 (3:0) auch in dieser Höhe durchaus verdient.

Der „Club" wie in alten Tagen

Die in Nordbayern mit großer Spannung erwartete Auseinandersetzung zwischen den beiden Meisterschaftsanwärtern FC Bamberg und 1. FC Nürnberg endete im Nürnberger Stadion vor 5000 Zuschauern mit einem überraschend klaren 12:1 (5:0)-Erfolg des Meisters. Die Nürnberger hatten einen ihrer besten Tage und spielten die Bamberger Soldaten förmlich an die Wand.

Geislar 2a — Friesdorf 2a 0:10

Die Friesdorfer Stürmer waren wieder einmal in Schußlaune und gewannen auch in dieser Höhe verdient. Allerdings hatte Geislar nur acht Spieler zur Stelle.

Deutsch-ungarische Amateurboxkämpfe in Berlin

Unsere ersatzgeschwächte Länderstaffel bot gute Leistungen

Wieder einmal hatte das „Theater des Volkes" in der Reichshauptstadt seine Pforten einer größeren Sportveranstaltung geöffnet, die durch den Start der ungarischen Amateur-Boxländerstaffel sogar eine ganz besondere Note erhalten sollte. Während die Magyaren aber mit ihrer stärksten Besetzung nach Berlin kommen konnten, hatte die Reichssportführung eine Auswahl aufbieten müssen, in der nicht ein deutscher Meister zu finden war und lediglich durch Europameister Hein ten Hoff (Oldenburg), Heini Heese (Düsseldorf) und evtl. Meister Heinz Götzke und Kirsche, zwei Hamburger „Jungs", unsere Spitzenklasse vertreten wurde. Unter diesen Umständen verdient die Tatsache, daß die Ungarn von den acht Kämpfen lediglich vier gewinnen konnten, besondere Bedeutung. Erdei, Szumega, Marten und Terma (Roem) 2 hießen die Punktsieger der Magyaren, Heinz Götzke (Hamburg), Heini Heese (Düsseldorf) und Arthur Römer (Berlin) gewannen deutscherseits ihre Kämpfe nach Punkten, während Europameister ten Hoff im Schwergewicht über Tama Sy den einzigen k. o.-Sieg an diesem Vormittag errang.

Neuer Sieg von Luc van Dam

Die Boxkämpfe in der Hamburger „Flora" wurden am Sonntag vor ausverkauftem Hause ausgetragen. Im Haupttreffen kam der niederländische Mittelgewichtsmeister Luc van Dam zu einem neuen schönen Sieg. Ueber zehn Runden schlug er seinen 11 Kilo schwereren Landsmann Gerrad van Loon hoch und eindrucksvoll nach Punkten. Der schwerfällig wirkende van Loon kam nicht dazu, bei seinem geschmeidigen Landsmann einen Kernschuß anzubringen. Dieser erzielte dagegen zum Schluß des Kampfes mit einigen Kopf- und Kinntreffern Wirkung. Der Kampf im Halbschwergewicht zwischen Ludwig Schmidt (München) und Arie de Jong wurde unentschieden gegeben. Der Niederländer hielt, fiel und fing den stets angreifenden Bayern gut ab, mußte aber selbst einige harte Schläge einstecken. Im Qualifikationskampf im Mittelgewicht hatte der Leipziger Koch für Brauburger (Darmstadt) den Schweizer Kratzer zum Gegner erhalten. Koch hielt sich recht tapfer, mußte aber das zweifellos bessere Können seines Gegners durch eine Punktniederlage nach vier Runden anerkennen.

Titelkampf in Italien

Italiens Doppel-Europameister Gino Bondavelli will demnächst seinen Titel im Federgewicht gegen seinen Landsmann Cortonesi aufs Spiel setzen. Unlängst verlor Bondavelli seinen italienischen Meistertitel an Cortonesi, so daß der Ausgang der bevorstehenden neuerlichen Begegnung allerseits größte Beachtung findet.

Wouters schlug Depaux

Einen bemerkenswerten Erfolg trug der frühere belgische Boxmeister im Weltergewicht, Felix Wouters, in Brüssel davon. Ueber zehn Runden besiegte er den französischen Mittelgewichtsmeister Jean Depaux knapp nach Punkten.

Jugendmeisterschaften im Kunstlaufen der Mädel

Wien und Berlin waren erfolgreich

Die deutschen Jugendmeisterschaften im Kunstlaufen der Mädel in Prag brachten Wien und Berlin die Erfolge. Die Meisterschaftszweite von München, Eva Pawlik (Wien), holte sich die Jugendmeisterschaft der Mädel einstimmig gegen Hilde Appelthauer (Wien) und Irene Braun (München).

Wiener Volks-Schitag ein großer Erfolg

Die Stadt der schönen Künste kann mit Recht darauf verweisen, auch eine Stadt des Sports zu sein. Fußball und Eislauf haben an der Donau seit langen Jahren eine gute Pflegestätte gefunden. Aber auch dem Schisport huldigen die Wiener im weitesten Maße. So war es an diesem Sonntag, als der Sportgau Wien nach zweijähriger Pause zum Volks-Schitag 1944 aufrief, der in Gemeinschaft mit dem HJ.-Gebiet und der NSG. „Kraft durch Freude" zu einem vollen Erfolg wurde. Männer und Frauen der schaffenden Heimatfront, Soldaten und viel Jugend, insgesamt mehr als 1000, hatten die Bretter angeschnallt, um auch im fünften Kriegsjahr zu beweisen, daß sie treu zur Sache der Leibesübungen stehen. Dabei gab es gute Leistungen. So lief beispielsweise ein 75jähriger die 7 km lange Wettbewerbsstrecke in knapp 2 Stunden, und ein vierjähriges Mädel machte sich mit ihrer Mutti auf die „beschauliche Reise" und konnte gleichfalls das Ziel passieren. Wenn es auch nicht in der Idee der Sache lag, Rekordzeiten zu erzielen, so sei doch am Rande vermerkt, daß ein junger norwegischer Student die Strecke in genau 30 Minuten zurücklegte.

Der Radsport auf den Sommerbahnen

Der Berufsverband des deutschen Radsports gibt den Terminkalender für Radrennen auf den Sommerbahnen in diesem Jahre bekannt. Nachstehend die einzelnen Termine: 2. April: Dortmunder Westfalenhalle, 9. April (Ostersonntag): Bamberg Westfalenhalle, Herzogenrath, 10. April (Ostermontag): Hamborn, Westfalenhalle, 23. April: Frankfurt a. M., Westfalenhalle, 30. April: Hannover, Elberfeld, Braunschweig (vielleicht 1. Mai), 7. Mai: Bochum, Saarbrücken, Wien, 14. Mai: Nürnberg, Breslau-Lilienthal, Luxemburg (kleine Motoren), 21. Mai: Frankfurt a. M., Hamborn, 28. Mai (Pfingstsonntag): Köln, Erfurt, 29. Mai (Pfingstmontag): Elberfeld, Bamberg, 4. Juni: Hannover, Nürnberg, Wien, 11. Juni: Bochum, Braunschweig, Luxemburg (Mannschaftsrennen): 25. Juni: Vorläufe zur deutschen Stehermeisterschaft in Frankfurt a. M., Breslau-Lilienthal-Herzogenrath, 2. Juli: Deutsche Steher-Meisterschaft (Endlauf) in Erfurt, Wien, 9. Juli: Bochum, Köln, Bamberg, 16. Juli: Hannover, Luxemburg, Hamborn, 23. Juli: Elberfeld, Saarbrücken, Breslau-Lilienthal, 30. Juli: Braunschweig, Nürnberg, 6. August: Bochum, Luxemburg, Erfurt, 13. August: Hannover, Bamberg, Hamborn, 20. August: Nürnberg, Frankfurt a. M. „Herzogenrath, 27. August: Köln, Saarbrücken, Breslau-Lilienthal, 3. September: Hannover, Luxemburg, Wien, 10. September: Elberfeld, Erfurt, 17. September: Braunschweig, Frankfurt a. M., Hamborn, 24. September: Köln, Saarbrücken, Breslau-L., 1. Oktober: Nürnberg, Wien, Herzogenrath, 8. Oktober: Bochum, Bamberg.

Neue Filme

Gangolf-Lichtspiele

„Die schwache Stunde." Frau Marion, die junge Gattin eines vielbeschäftigten Rechtsanwalts, könnte die liebenswerteste Lebenskameradin sein, wenn ihr nicht Reichtum und die Nachgiebigkeit ihres Mannes alle Maßstäbe für die Realitäten des Lebens entwertet hätten. So aber werden Oberflächlichkeit und Unbedachtsamkeit im Handeln ihr zum Verhängnis, das zur Katastrophe zu werden droht, als Marion die persönliche Bekanntschaft des von ihr angeschwärmten Tenors Valentini macht. Wie diese Katastrophe letztenendes doch noch abgewendet und das Spiel mit dem Feuer zu einem alle Beteiligten beglückenden Ende gelangt, das ist der wesentliche Inhalt der Handlung dieses neuen Bavaria-Films. Die lebensvoll und witzig gestaltete Wiedergabe würzte Spielleiter Pittermann mit psychologisch klug unterbauten Pointen. Hannelore Schroth zeigt in der Rolle der Marion, wie aus einem Kindskopf eine denkende und liebende Frau werden kann. Als ihr Gatte beweist Paul Richter, daß mit überlegenem Humor und schlagfertigem Wort, anscheinend unüberbrückbare Gegensätze ausgeglichen werden können; eine Entwicklung, an der Hilde von Stolz als verständige Schwiegermutter und — aus der Perspektive eines nicht unbekehrbaren Junggesellen — ein befreundeter Zoologieprofessor (Janssen) mit belustigenden Ratschlägen fördernd sich beteiligen, während Valentini (Fr. Odemar) als Dritter im Bunde der angehenden Ehepaare, sich mit seiner Wirtschafterin (Hilde Hildebrandt) abfinden muß. Theodor Lohmer.

Als Verlobte grüßen: **Fine Peters**, M.-Gladbach, **Hermann Pauls**, Oberfeldwebel, Bonn, z. Zt. Urlaub. — 20. Februar 1944.

Wir haben uns verlobt: **Hilde Cleff**, Wuppertal-Barmen, **Egon Schulte**, Bonn, Sandkaule 10.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Franz Mühlenbock**, Frau **Anneliese Mühlenbock** geb. **Hartmann**. Bonn, Kurfürstenstraße 1, den 22. Februar 1944.

Gisela, Margarete. In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines prächtigen Sonntagsmädels, bekannt. **Henriette Hagend** geb. **Schramm**, z. Zt. Franziskus-Hospital, Dipl.-Landwirt **Aug. Hagend**. Bonn, Blumenstraße 6, den 20. Februar 1944.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser einziger geliebter Sohn, Funker

Hans Heemann

in einem Kriegslazarett im Osten, trotz sofort vorgenommener Operation am 5. 2. im fast vollendeten 22. Lebensjahre verstorben ist. Am 8. 2. wurde er mit allen militärisch. Ehren auf einem Ehrenfriedhof beigesetzt. Seine Hoffnung u. Sehnsucht, seine Lieben einmal wiederzusehen, hat sich nicht erfüllt. Er starb für sein Vaterland und seine Lieben in der Heimat.
In stiller Trauer: **Küster Fritz Heemann u. Frau Elise** geb. **Boeckel**, Emmi Körber und Anverwandte.
Bonn, den 17. Februar 1944, Kurfürstenstraße 20a.
Trauergottesdienst Sonntag, 27. Febr., 14.30 Uhr, Evgl. Poppelsdorfer Kirche.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute nacht 0,15 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel, Herr

Wilhelm Winnen
Schmiedemeister

nach längerer Krankheit, öfters versehen mit den Sakramenten, im Alter von 75 Jahren.
In tiefer Trauer: **Frau Wilh. Winnen, Kath.** geb. **Schillings**, Josef Winnen und Frau, Marta geb. Feuser, Willi Winnen und Frau, Maria geb. Balkhausen, Aug. Lepper u. Frau, Maria geb. Winnen, Fritz Krämer und Frau, Gertrud geb. Winnen, 6 Enkelkinder.
Bonn (Franzstr. 53), Koblenz, den 19. Februar 1944.
Exequien Dienstag, 22. Febr., 9.15 Uhr in St. Marien. Beerdigung Mittwoch, 23. Febr., 14.30 Uhr Nordfriedhof.

Gott der Allmächtige erlöste heute unseren lieben guten Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Dickob
Schneidermeister

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten, im 80. Lebensjahr.
Im Namen der Trauernden: **Wwe. Käte Winkel** geb. **Ridders**, **Peter Ridders**, Frau **Therese Ridders** geb. **Braun**, **Willy Ridders**.
Bonn (Stiftsgasse 13), 19. 2. 44.
Seelenamt Mittwoch, 23. 2., 8½ (9½) Stiftskirche; Beerdigung am gleichen Tage 14¼ Uhr vom Nord-Friedhof aus.

In der Nacht zum 18. Februar entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Bruder, unser lieber Onkel und Großonkel

Dr. Alfred Hecker

Frau Bertha Liesendahl geb. **Hecker**, Frau Edith Büren geb. Liesendahl, Dr. med. Jutta Büren, Frau Ursula Seyfarth geb. Büren.
Bonn, den 18. Februar 1944, Argelanderstraße 63.
Beerdigung Mittwoch, 23. 2., 11 Uhr, Poppelsd. Friedhof.

In den frühen Morgenstunden des 18. Februar entschlief nach kurzem schweren Leiden unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, unser treuer, guter Freund

Max Saigge

im Alter von 60 Jahren.
In tiefer Trauer: **Oberst Leuchtenberger und Frau Lucie** geb. **Saigge**, Regierungsdirektor Dr. Eiler u. Frau Hilde geb. Saigge, Familie Röder.
Neuenburg/Enz, z. Zt. im Felde, Dortmund und Bonn, Schloßstraße 2, den 19. Februar 1944.
Trauerfeier Dienstag, 22. Febr., 10 Uhr Poppelsdorfer Friedhof; anschließend Beerdigung.

Nach kurzer schwerer Krankheit starb am 17. 2., versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter von 70 Jahren unsere liebe Schwester und Tante,

Frl. Anna Cordewener

Um ein stilles Gebet bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Heinr. Cordewener**, Pfarrer.
Bonn, Königstr. 74, Burg Reuland, Aachen, Brüssel, Krefeld, den 21. 2. 1944.
Exequien morgen Dienstag, 9 Uhr Münsterkirche; Beerdigung anschließend 11 Uhr Südfriedhof.

Nach Gottes Ratschluß entschlief plötzlich u. unerwartet am 19. 2. morgens, nach einem christlichen, dem Wohle der Seinen gewidmeten Leben mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Pet. Jos. Schoenenberg
gew. Ackerer

im 75. Lebensjahr.
Um ein Gebet bitten in tiefer Trauer: **Katharina Schoenenberg** geb. **Müller**, seine Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Anverwandte.
Bonn (Klem.-Aug.-Straße 45), den 21. Februar 1944.
Exequien Donnerstag, 8.15 Uhr, St. Sebastian Poppelsdorf; anschließend Beerdigung Poppelsdorfer Friedhof.

Heute morgen starb unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Otto Braschoß

kurz vor Vollendung seines 72. Lebensjahres.
Frau Franziska Braschoß.
Bonn (Argelanderstr. 43), 19. 2.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Kranspenden dankend verbeten.

Heute morgen entschlief nach langem, schweren Leiden unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Fräulein Maria Jacobs

häufig gestärkt durch die Sakramente, im Alter von beinahe 65 Jahren. Ihr Leben war liebende Sorge und Güte.
Im Namen der Familie: **Grete Jacobs.**
Bonn (Heerstr. 16), 18. Febr. 44.
Exequien Dienstag, 22. Febr., 8½ (evtl. 9½) Uhr Stiftskirche. Beerdigung am selben Tage 14¾ Uhr Nordfriedhof.

Doktorand sucht ab März od. April möbl. Zim., mögl. fl. Wasser u. Zentr.-Heizg. F.Z. 72 GA. (e

BEKANNTMACHUNGEN

Sonderzuteilungen an Fliegergeschädigte aus Anlaß des Fliegerangriffs am 4. Februar 1944. In der Stadt Bonn erhalten diejenigen Verbraucher, die im Besitze entsprechender Berechtigungsscheine sind, folgende Sonderzuteilungen:
a) Verbraucher unter 18 Jahren 125 g Süßwaren
b) Männer über 18 Jahren 10 Zigaretten
c) Frauen über 25 Jahren 5 Zigaretten.
Die Berechtigungsscheine werden in den nächsten Tagen an die in Frage kommenden Verbraucher durch die Lebensmittelkartenverteiler zugestellt. Der Bezug der Ware ist nur in den Geschäften möglich, die in den Berechtigungsscheinen aufgeführt sind. Die betreffenden Einzelhandelsgeschäfte haben die hereingenommenen Berechtigungsscheine für Süßwaren und Zigaretten sofort nach Ausgabe der Ware zu je 100 Stück gebündelt bei dem Wirtschafts- und Ernährungsamt im Stadthaus, Zimmer 327, unter gleichzeitiger Angabe der verbliebenen Restbestände einzureichen. Bonn, 18. Februar 1944. Der Oberbürgermeister.

Aepfel für Jugendliche. Jugendliche bis zu 18 Jahren erhalten durch diejenigen Kleinhandelsgeschäfte, bei denen sie zum Bezuge von Obst und Mangelgemüse eingetragen sind, 1 kg Aepfel. Erforderlich ist die sofortige Vorbestellung auf den Abschnitt N 36 Klst. und Jgd. der Nährmittelkarte 59 unter gleichzeitiger Vorlage des Bezugsausweises für Obst und Mangelgemüse. Der Kleinhändler vermerkt die Vorbestellung auf der Obst- und Gemüsekarte. Ausgabe dem Eingang der Ware entsprechend nach und nach auf den Abschnitt O 36 des Bezugsausweises für Obst und Mangelgemüse. Die Kleinhändler haben die hereingenommenen Abschnitte N 36 Klst. und Jgd. der Nährmittelkarte 59 zu je 100 Stück aufgeklebt einem Großverteiler abzugeben und erhalten daraufhin die Ware. Bei der Ausgabe der Aepfel ist der Abschnitt O 36 des Bezugsausweises für Obst und Mangelgemüse abzutrennen und aufzubewahren. Bonn u. Siegburg, den 21. Februar 1944. Der Oberbürgermeister. Die Landräte.

Ausgabe von Bienenhonig an Kinder bis zu 14 Jahren. In der Stadt Bonn, Stadt Bad Godesberg und in der Gemeinde Beuel erhalten die deutschen Kinder bis zu 14 Jahren einschließlich der Kinder der Selbstversorger mit Schlachtfetten, die in der Zeit vom 14. bis 20. Jan. 1944 vorbestellten 250 g Bienenhonig. Die Stammkarten der Reichsfettkarten F 58 K. oder F 58 Klt., oder F 58 Klst., oder bei Selbstversorgern mit Schlachtfetten der Stammabschnitt der Reichsfettkarte SV 4/K, auf die der Kleinverteiler die Vorbestellung vermerkt hat, sind bei der Entgegennahme der Ware abzugeben. Die Kleinverteiler reichen die hereingenommenen Stammabschnitte der vorgenannten Reichsfettkarten zu je 100 Stück gebündelt bis zum 10. März 1944 bei dem zuständigen Ernährungsamt zur Abrechnung ein. Bonn, den 19. Februar 1944. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Aufruf des Oberkommandos der Kriegsmarine an die deutschen Frauen! Die Schlacht auf den Meeren ist im Augenblick und für die nächste Zukunft wichtiger denn je. Sie noch erfolgreicher schlagen wollen, heißt: mehr Schiffe — mehr Waffen — mehr Männer! Je mehr Männer aus dem Landdienst der Kriegsmarine durch den Einsatz der deutschen Frau für den siegentscheidenden Dienst an Bord freigemacht werden können, desto wuchtiger schlägt das deutsche Schwert auf den Meeren zu, desto härter trifft es den Gegner, desto näher rücken Sieg und Frieden. Deutsche Frauen, deutsche Mädchen — Euer Einsatz in der Kriegsmarine als Marinehelferin ist siegwichtig. Je eher Ihr Euch meldet, desto wirksamer ist Eure Mithilfe! Marinehelferinnen werden eingesetzt als Stabshelferinnen bei Stäben der Kriegsmarine im Geschäftszimmerdienst, als Truppenhelferinnen im Nachrichten-, Flugmelde- und Flakdienst. Ueber Dienstzeit, Besoldung, Bekleidung, Urlaub, soziale Betreuung, Einsatz im In- und Ausland unterrichtet das Merkblatt für Marinehelferinnen, das bei den Wehrbezirkskommandos, Abt. Marine, oder bei der 1. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Flensburg bezw. der 2. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Leer (Ostfr.) angefordert werden kann. Meldungen werden erbeten an 1. Marine-Helferinnen-Ersatzabteilung Flensburg, 2. Marine-Helferinnen-Ersatzabteilung Leer (Ostfr.). Oberkommando der Kriegsmarine.

Fischverkauf. Im Stadtbezirk Bad Godesberg werden am Montag, dem 21. Februar 1944, an die Verbraucher der nachstehend aufgeführten Nrn. gegen Vorlage der Kundenausweiskarte pro Person 250 g Stockfisch abgegeben:

Bauer	1626—1865	Glauner	3956—4305	Mies	381—730
Gräfen	881—1230	Krämer	2606—2955	Scheben	626—735

Bad Godesberg, 21. Februar 1944. Der Bürgermeister. gez. Alef.

ARBEITSANGEBOTE

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef d. Transportwesens, Berlin NW. 40, Alsenstraße 4, Tel. 11 65 81, sucht: Kraftfahrer, Kraftfahr-Anlernlinge, Kfz.-Meister u. -Handwerker, kfm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen. Einsatz weitestgehend nach Wunsch. (*a

Stadtkund. Autofahrer ges. Reichsbahn-Gepäckabfertigung Bonn. (a

Godesberg — Honnef. Zuverlässige Zeitungsboten sucht General-Anzeiger Bonn, Bahnhofstr. 12. Persönliche Vorstellung gegen Fahrkostenvergütung erwünscht. (*a

Wer gräbt Garten um u. beschneidet Obstbäume? Godesberg, Rheinallee 29, I. (a

Möbelschreiner vorgerückten Alters, nicht mehr voll einsatzf., findet l. läng. Dauer Aufenthalt auf d. Lande b. zeitweil. Arbeitsverricht. gege. Verpfleg. u. Zuzahl. Fritz Hermans, Freilingen-Westerw. (*a

Werk bei Bonn sucht sof. kaufm. Lehrlinge bzw. Anlernlinge. O.Z. 3168 GA Bonn. (*a

Kontoristin mit gut. Kenntn. in Stenogr. u. Maschineschreiben ges. Evang. Frauenhilfe im Rhld., Godesberg, Rüngsdorfer Str. 45. Ruf 3485. (a

Kontoristin m. Kenntn. in Steno u. Schreibmasch. ges., auch halbt. Basaltwerke Rhein-Wied, Beuel, Konrad-Henleinstr. 27, Tel. 6027.

Bürokraft, mögl. ält. Dame, gesucht in Dauerstell. Gehaltsanspr. u. Altersang. u. E.M. 233 GA. (a

Tücht. Kraft 1mal mon. z. Bücherbeischreiben ges. L.B. 1812 GA. (a

Abiturientin m. Latinum als Praktikantin zum 1. 4. gesucht. Apotheke in Sinzig-Rhein. (*a

Ausgeb. Sprechstundenhilfe sucht Anstell. bei Arzt od. sonst. pass. Wirkungskreis in Godesb. od. Bonn; lange b. Chirurgen tätig gewesen; gute Zeugn. u. Ref. vorh. Z. 4662 GA Godesberg, Koblenzer Str. (b

Für leichte Arbeit suchen wir zuverl. Frauen f. ganze od. halbe Tage. Vorzustellen 11—13 Uhr General-Anzeiger, Bonn, Bahnhofstr. 12 (*

Haushälterin o. erfahr. Hausgehilfin für gepflegten Haushalt ges. Frau Dr. Goerlich, Godesberg, Richthofenstraße 42. (*a

Zuverl. ält. Mädchen od. ält. Frau in Haushalt nach Godesberg gesucht. Rechtsanwalt Möller, Godesberg, Horst-Wessel-Str. 9. (a

Ält. Haushalt-Lehrling gesucht in Haushalt u. f. Kinder im Alter von 2 u. 4 J. Frau G. Haupt, Rolandseck, Rest. zur Post. (a

Gedieg. Mädchen od. Fräulein, 38 bis 50 J., in Dauerstell. gesucht. K. 813 GA Bonn. (a

Aelt. Mädchen od. unabhäng. Frau Nähe Bonn ges. M.S. 410 GA. (a

Hausgehilfin oder unabh. Frau für Geschäftshaushalt gesucht. Haselwander, Godesberg, Burgstr. 20.

Halbtagshilfe v. 8—2 Uhr in Haushalt gesucht. Frau Wilh. Horn, Endenicherstr. 95. (a

Stundenhilfe an 3 od. 5 Vormittag. wöchentl. in Etagenhaush. ges. Bergfried, Colmantstr. 36. (a

ARBEITSGESUCHE

Pflasterer u. Plattenleger übernimmt noch Arbeiten. Bonn, Heerstraße 145. (b

Gartenmeister, ält. erst. Fachmann, prima Zeugn., sucht sofort Stell. G.G. 455 GA Bonn. (b

Kriegsversehrter, 28 J., verh., sucht Hausmeister- od. Pförtner-Stelle mit Wohnung. D.M. 7822 GA. (b

Tücht. ält. Bürokraft (Korrespondentin), selbständ., w. Halbtagsstellung. Auch f. Wissenschaftler od. Werksarzt geeignet. G. A. 17 Gen.-Anz. Beuel. (b

Hausmeisterehepaar, seit 5½ Jahr. in ungekündigter Stell. gewesen, d. Todesfall frei werd., sucht and. Stelle, a. l. wieder größ. Wirkungskreis, z. 1. 5. Bin bewand. im Bedien. v. Heiz., allen vork. Hausreparaturen, Gartenpflege, Führerschein Kl. 1 u. 3, sicherer Fahrer, guter Wagenpfleger. T. H. 641 GA Bonn. (b

Suche Lehrstelle für Jungen, 15 J., Landjahr abgel. Plag, Remagen, Grabenstraße 8. (b

Alleinsteh. Fräul., 30 J. alt, sucht Vertrauensposten i. gepfl. frauenlosen Haush., auch mit (kl. Kind) Geschäft u. Arzthaus. Perf. i. d. ganzen Hauswesen u. Krankenpfl. O.Z. 3170 GA Bonn. (b

Ehepaar, Frau gute Köchin, Mann in allen vorkom. Arb. bewandert, sucht Stellung mit Wohnung. O. Z. 3178 GA Bonn. (*b

Suche f. m. Tochter, 14 J., Stelle zur Erlern. des Haush. und zu Kindern. J.B. 42 GA Bonn. (b

Damenschneider-Lehrstelle f. 15jähr. Mädel ges. Pflichtjahr beendet. Hansen, Josefstraße 66. (b

VERLOREN / GEFUNDEN

Der Finder der Dynamo-Taschenlampe, die am Mittwoch, 16. 2., gegen 17 Uhr in der Telefonzelle im Bahnhof v. Beamt. kurze Zeit lieg. gelass. wurde, wird ersucht, z. Vermeid. v. Weiterungen diese i. Fundbüro d. Bahnhofs abzugeb.

Damen-Armbanduhr am 17. 2. zw. Wilhelm- u. Kasernenstr. verloren. (Chrom schw. Zifferbl.) Gegen Belohn. abzug. Kasernenstr. 13. (*u

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

Topffertig! — Was bedeutet dieses Wort? Man braucht ein solches Kochgut weder abzuwaschen, noch zu wässern. Es ist fertig zur Einlage in den Kochtopf. Das trifft auf Migetti zu. Es läßt sich also küchenschnell zubereiten. Migetti schüttet man ins kochende Wasser, läßt es kurz kochen und nur wenige Minuten bei kleiner Hitze quellen. Diese schnelle Zubereitungsart und der gute Wohlgeschmack machen Migetti beliebt. Migetti ist reich an Eiweiß, Kohlehydraten u. Nährsalzen. Es nährt nachhaltig, es sättigt stark. — Migetti ist ein Milei-Erzeugnis!

THEATER / FILME / VERANSTALTUNGEN

Bonner Stadttheater. Montag 21. 2. Geschl. Vorst. f. d. Wehrmacht: „Der Troubadour" von Verdi. A. 15.30, E. 18.00. (Kein Kartenverkauf.)

Metropol-Theater, Markt. Erstaufführung. „Ein glücklicher Mensch" mit E. Balser, V. de Kowa u. a. Wochenschau. — Jugdl. über 14 Jahren zugelass. 10.15 12.15 2.30 4.45 Uhr.

Bonner Lichtspiele, Markt. Erstaufführung 10.30 12.30 2.45 5.00 Uhr. „Die keusche Sünderin" mit J. Stöckel, F. Aulinger u. a. Wochenschau. Jugendverbot.

U.-T. Poppelsdorf. „Wiener Blut" mit Willy Fritsch, Maria Holst. Wo. 3.00 5.00 Uhr. Jugendliche über 14 Jahren zugelassen.

Filmbühne Beuel. Heute zuletzt, nachm. 3.30 und 5.30 Uhr. Der große Varietéfilm: „Akrobat Schö-ö-ö-n". Hierzu: Wochenschau. Jugendl. nicht zugel.

Regina-Theater Beuel, Kirchstr. „Zirkus Renz" mit René Deltgen, Angelika Hauff u. a. Vorher: Wochenschau. Heute 3.00 und 5.15 Uhr. Jugendliche ab 6 Jahren zugelassen.

Lichtburg Duisdorf. „Der weiße Traum" mit Olly Holzmann, Wolf Albach-Retty — Vorher: Wochenschau: Spielzeiten: Wo. 3.15 5.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt.

Gangolf-Lichtspiele. „Die schwache Stunde" mit Hannelore Schroth, H. v. Stolz. Vorher: Deutsche Wochenschau. Tägl. 10.00 12.00 2.30 5.00 Uhr. Jugendl. haben keinen Zutritt.

Kurlichtspiele Bad Godesberg. Heute zum letzten Male. „Reise in die Vergangenheit" mit Olga Tschechowa, F. Marian. Vorher: Wochenschau. Spielzeiten: 12.30 2.45 5.00 Uhr. Jug. nicht zugel.

Modernes Theater, Sternstraße. 12.30 2.45 5.00 Uhr. Käthe von Nagy, H. Moser. „Die unruhigen Mädchen". Wochenschau. Kulturfilm. Jugendl. nicht zugel.

Kammerspiele, Meckenheimer Str. „Der zweite Schuß" mit E. von Klipstein, R. Häussler u. a. — Kulturfilm, Wochenschau. Täglich 12.30 2.45 5.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol-Theater, Sandkaule 15. Tägl. 12.30 2.45 5.00 Uhr. Leny Marenbach, K. Schönböck. „Die Wirtin zum weißen Röß'l". — Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Lichtspiele Oberdollendorf. Nur noch heute 5.30 Uhr. Henny Porten, Otto Gebühr „Wenn der junge Wein blüht". Vorher: Deutsche Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.